Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 193. Bromberg, Donnerstag den 25. August 1932. **56. Jahrg.**

Stalin schweigt . . .

Sowjetrußland in Erwartung neuer Parolen.

Es ist mehr als ein Jahr her, seit Stalin in einer großen Rede vor die Sowjetöffentlichkeit getreten ist. Im Juli des vergangenen Jahres hat er die berühmtgewordenen „sechs Thesen" verkündet, die als Grundlage der Arbeitssteigerung dienen sollten und die zum A und O der Verwaltungskunst im Lande der Sowjets geworden sind. Seitdem schweigt Stalin. Nur ab und zu liest man seinen Namen unter den Verordnungen des Zentralkomitees der bolschewistischen Partei. Das persönliche Wort, das persönliche Eingreifen in dem Gang der Ereignisse erwartet man von ihm schon seit langem vergeblich. Und dabei hatte Stalin so oft Gelegenheit, das Wort zu ergreifen! Die Revolutionsfeier des 7. November, die Parade des 1. Mai, zahlreiche Parteikonferenzen — ja, wenn Stalin nur wollte, hätte er sich sogar künstlich eine Gelegenheit verschaffen und einen würdigen Rahmen für sein Auftreten finden können. Aber er bleibt mit erstaunlicher Hartnäckigkeit im Hintergrund.

Die bösen Feinde mit Trotzki an der Spitze, behaupten, er hätte nichts zu sagen. Dieses Urteil dürfte sehr parteiisch sein. Man weiß, daß Stalin ein harter Arbeiter ist, und daß er nicht nur auf praktischem, sondern auch auf theoretischem Gebiet hervorragende Leistungen vollbringen kann. Seine Autorität ist in Rußland fast grenzenlos. Er hat sie sich jahrelang mühevoll erkämpfen müssen. Er braucht sich wirklich nicht „rar" zu machen, um diese Autorität aufrecht zu erhalten. Im Gegenteil: man kann wohl sagen, daß seine treuesten Anhänger allmählich stutzig zu werden beginnen. Das ganze Land wartet gespannt auf Stalins Wort.

Und das Land braucht das Wort Stalins. Die letzten Monate haben neue Prüfungen und neue Schwierigkeiten gebracht. Man liest in den Sowjetblättern immer weniger von dem Fünfjahres-Plan als Ganzem, und dabei soll er in einigen Monaten zu Ende sein! Es gibt kein einziges Gebiet, das nicht neue Enttäuschungen gebracht hätte. Das landwirtschaftliche Problem schien im vergangenen Sommer in seinen Grundzügen gelöst zu sein. Die Staatsgüter und die Kollektivgüter schienen die „Kinderkrankheiten" bereits überwunden zu haben. Weit gefehlt! Der Gang der diesjährigen Saat- und Ernte-Kampagne hat gezeigt, daß auf der Bauernfront bei weitem noch nicht alles in Ordnung ist. Die Behörden sahen sich veranlaßt, den Druck auf den Bauern zu vermindern und ihm den Absatz seiner Produkte auf dem freien Markt zu ermöglichen. Es bleibt aber zu befürchten, daß diese Maßnahmen zu spät erfolgt sind. Die Aussaat war im großen und ganzen bereits abgeschlossen, der Antrieb konnte sich nicht mehr bemerkbar machen. Die Frage der „sozialistischen Organisation der Landwirtschaft" ist immer noch nicht gelöst. Das ist die Lehre der letzten Zeit.

Noch krisenhafter ist es um die Sowjetindustrie bestellt. Die letzten Monate haben einen Rückgang der Roheisen- und Stahlproduktion sowie der Kohlenförderung gebracht, wie er noch vor kurzem für unmöglich gehalten worden wäre. Es ist nicht nur der Tiefstand dieses Jahres erreicht, sondern man ist zum Teil sogar unter die Durchschnittszahlen des zweiten Halbjahres 1932 gesunken. Seit dem 1. Januar 1932 wurden acht neue Hochöfen und fünf Martinöfen in Gang gesetzt. Die dreifache Zahl von neun Hochöfen und die zehnfache (!) der Martinöfen ist noch vor dem Ablauf dieses Jahres geplant. Dabei arbeiten die älteren Aggregate immer schlechter, und auch die neuen erfüllen immer noch nicht die Forderungen, die an sie als an technisch vollkommene Maschinerien mit Recht gestellt werden. Während die Stahlproduktion laut Plan schon jetzt die 20 000-Grenze pro Tag überschritten haben müßte, bewegt sie sich in der Nähe der 13 000 Tonnen. Dabei gab es im Frühjahr Tage, die 19 000 Tonnen aufwiesen. Die Kohlenförderung, die weit über 200 000 Tonnen sich bewegte, ist auf 145 000 Tonnen gesunken.

Was für diese wichtigsten Zweige der Sowjetwirtschaft gilt, trifft auch mehr oder minder für alle anderen. Trotz aller Fortschritte der letzten Jahre will der verwaltungstechnische „Apparat" in Sowjetrußland immer noch nicht reibungslos funktionieren. Alle Maßnahmen, die auf dem Verordnungswege ergriffen werden, bleiben letzten Endes unwirksam und verfehlen ihr Ziel. Man hat in Moskau immer mehr den Eindruck, daß grundlegende Änderungen erforderlich sind, daß ein grundlegender Umschwung herbeigeführt werden muß. Wer ist aber der Mann, der diese Riesenarbeit vollbringen kann? Nur Stalin. Wird er den großen Eingriff vornehmen? Wird er sein Schweigen brechen? Das weiß man noch nicht. Aber man fühlt immer deutlicher, daß Stalin nicht mehr lange wird schweigen dürfen, schweigen können. Al. B.

Russische Emigranten im Fernen Osten.

Die sowjetrussische Presse bestätigt die vor einiger Zeit aufgetauchten Gerüchte von Vorbereitungen der russischen Emigranten im Fernen Osten zum Kampf gegen die Sowjets. Nach diesen Meldungen befinden sich in der Mandschurei 40 Abteilungen der russischen monarchistischen Organisation, die den Namen trägt **„Vereinigung zum Kampfe um den Glauben, den Zaren und das Vaterland"**. Die Zentrale dieser Vereinigung soll in Paris ihren Sitz haben; von dort sollen auch die Instruktionen und Direktiven abgegangen sein.

Die Aufgabe dieser Organisation besteht in der Abtrennung Sibiriens von Sowjetrußland und der **Bildung eines russischen Staates** mit dem Großfürsten Kyryll an der Spitze. Zusammen mit den russischen Monarchisten entwickelt eine lebhafte antisowjetrussische Tätigkeit im Fernen Osten der sogenannte **„Verband für die Unabhängigkeit Sibiriens"**, an dessen Spitze der Ataman Semenow steht. Nach Behauptungen sowjetrussischer Zeitungen werden die beiden Organisationen der russischen Emigranten vom japanischen Generalstabe unterstützt.

Deutsch-polnisches Schiedsgericht.

Zur Beilegung der zwischen der Deutschen und Polnischen Regierung bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Liquidationsabkommens vom 31. Oktober 1929 wird, wie der Osterpreß meldet, demnächst ein Schiedsgericht zusammentreten. Von deutscher Seite ist als Schiedsrichter Landgerichtspräsident Schneider-Beuthen in Aussicht genommen, die Polnische Regierung hat Professor Sulkowski von der Universität Posen zum Schiedsrichter bestellt. Die beiden nationalen Schiedsrichter werden auf Grund des Artikels 4 des Liquidationsabkommens einen neutralen Vorsitzenden des Schiedsgerichtes wählen. Die Streitfragen, die deutscherseits vor das Schiedsgericht gebracht werden, betreffen in der Hauptsache die Rückgabe einiger reichsdeutschen Eigentümern weggenommenen Güter, die im Widerspruch zum Liquidationsabkommen von der Polnischen Regierung enteignet wurden, ferner die Auszahlung rückständiger Liquidationserlöse an die früheren Eigentümer und die Entschädigung, die Polen gemäß einem Völkerbundratsbeschluß von 1923 an die aus ihren Rentenstellen verdrängten reichsdeutschen Ansiedler zu zahlen hat.

Der Lausanner Anleihe-Vertrag

vom Nationalrat zum zweiten Mal ratifiziert.

Wien, 24. August. (Eigene Meldung.) Der Nationalrat hat gestern den Beharrungsbeschluß, der den Einspruch des Bundesrates gegen das Lausanner Protokoll unwirksam macht, mit 82 gegen 80 Stimmen angenommen. Damit ist der Vertrag von Lausanne Gesetz geworden.

Für den Beschluß stimmten die Christlich-Nationalen, der Landbund und Teile des Heimkehrblocks, dagegen die Großdeutschen, die Sozialdemokraten, sowie die übrigen Abgeordneten des Heimwehrblocks. Ein großdeutscher Antrag, den Beschluß des Nationalrates vor der Beurkundung durch den Bundespräsidenten einer Volksabstimmung zu unterziehen, wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis abgelehnt.

Der Abstimmung ging eine längere, zeitweise sehr heftige Aussprache voraus. Der sozialdemokratische Abgeordnete Glöckel übte an der Regierung und den Regierungsparteien eine scharfe Kritik und meinte, der Bundeskanzler habe in seiner Verzweiflung oder aus sträflichem Leichtsinn zu Methoden gegriffen, die bisher ohne Beispiel dastanden. Auch der großdeutsche Abgeordnete Foppa lehnte im Namen des Nationalen Wirtschaftsblocks den Vertrag ab. Dann nahm der christlichsoziale Abgeordnete Aigner das Wort, um das Vorgehen der Regierung zu verteidigen. Großdeutsche und Christlich-Soziale wechselten heftige Zurufe miteinander. Es kam schließlich zu lauten Lärmszenen. Erst nach wiederholtem Eingreifen gelang es dem Präsidenten, die Ruhe wieder herzustellen.

Europa-Rundflug 1932.

Europaflug auf dem Höhepunkt.

Das größte internationale Flugsport-Ereignis.

Wenn man während der technischen Prüfungen zum Europa-Rundflug die kleinen wendigen Maschinen in der Luft herumwirbeln sah, so konnte man verstehen, daß alte Fachleute der Fliegerei diesem „Luftzirkus" unwillig zusahen, der ihrer Meinung nach weniger mit Sport zu tun habe als mit Akrobatik. Man mußte aber seine Meinung ändern, stellte man während der einzelnen Prüfungen doch fest, welchen Zerreißproben die Flugzeuge ausgesetzt waren. Wenn eine Maschine alle diese Prüfungen auf Herz und Nieren durchgemacht hat, dann muß sie wirklich allen Anforderungen, die die moderne Fliegerei stellt, genügen.

Die einzelnen Prüfungen

erstreckten sich auf Ausrüstung, Verbrauch, Auf- und Abrüstung, Anlassen der Motoren, geringste Geschwindigkeit, Start und Landung. Man kann sagen, daß auf allen diesen Gebieten gegen das vorige Jahr bedeutende Fortschritte erzielt worden sind. Nur der Verbrauch ist trotz aller Anstrengungen, ihn möglichst zu drosseln, noch immer recht hoch. Das Anlassen der Motoren ging im allgemeinen ziemlich schnell vonstatten. Ganz erstaunliche Leistungen, die man vor einem Jahr noch nicht voraussehen konnte, wurden beim Starten und Landen vollbracht. Allerdings gab es zwischen den kürzesten und längsten Start- und Landestrecken ganz bedeutende Unterschiede. Den kürzesten Start brachte Wolf Hirth mit 91,6 Metern Startstrecke fertig, während die längste Strecke mit 282,06 Metern der Franzose Nicolle benötigte. Die kürzeste Landung zeigte die einzige weibliche Teilnehmerin an dem Wettbewerb, Miß Spooner, die leider nach den technischen Prüfungen ausscheiden mußte, mit 92,14 Metern. Die längste Landungsstrecke benötigte der Deutsche Marienfeld mit 259,6 Metern. Das Ab- und Aufmontieren der Tragflächen konnte von einzelnen Teilnehmern in der außerordentlich kurzen Zeit von 50 Sekunden getätigt werden. Was

die flugtechnischen Eigenschaften

der Maschinen betrifft, so hat sich die immer fortschreitende Verbreitung der Flügelklappen und Spaltflügel sehr stark bemerkbar gemacht. Die Maschinen haben dadurch einen wesentlich größeren Landewinkel und eine verringerte Landegeschwindigkeit. Nur auf diese Weise konnten die kurzen Landestrecken erreicht werden. Aber auch der Nachteil dieser Neukonstruktionen machte sich bei dem Wettbewerb sehr stark bemerkbar. Denn nur auf sie sind die zahlreichen Fahrgestellbrüche zurückzuführen. Bei den

technischen Prüfungen

sind die Deutschen verhältnismäßig schlecht abgeschnitten, so daß sie mit einem starken Handicap den Rundflug antraten. Hier macht sich eben doch ungünstig bemerkbar, daß die deutsche Flugzeugindustrie Jahre lang durch den Versailler Vertrag und die Luftabkommen in ihrer Arbeit gehindert war. Einen ausgezeichneten Eindruck machte das italienische Geschwader. Die italienischen Flugzeuge wurden jetzt aber wegen mehrerer Unfälle aus dem Rennen gezogen. Recht gut schnitten auch die Polen ab.

Während der ersten Etappen des Rundfluges änderte sich aber das Bild. Während zunächst noch die Italiener und Polen die Spitze hielten, lagen

die Deutschen in Rom bereits vorn.

Man kann sich heute noch kaum ein Bild davon machen, wie der Wettbewerb enden wird. Von Rom geht es über Turin, Lyon, Stuttgart, Bonn nach Paris. Der 25. August ist ein Zwangsruhetag, dann führt der Weg über Rotterdam, Dortmund, Hamburg, Kopenhagen, Göteborg, Kopenhagen, Hamburg nach Berlin-Staaken. Der 28. August ist der Schlußtag, an dem die Geschwindigkeitsprüfung über 300 Kilometer auf der Strecke Berlin-Staaken, Frankfurt a. O., Kirchheim, Berlin-Tempelhof ausgetragen wird. Bei der Geschwindigkeitsprüfung werden die Flugzeuge entsprechend der Zahl der Strafpunkte, die sie in den vorhergehenden Wettbewerben erhalten haben, gestartet, d. h. die Maschine, die die wenigsten Strafpunkte hat, startet als erste, die mit den meisten Strafpunkten als letzte. Auf diese Weise wird es erreicht, daß der Zuschauer sofort sieht, wer den Rundflug gewonnen hat, denn der Sieger aus der Geschwindigkeitsprüfung ist gleichzeitig der Sieger des ganzen Wettbewerbes. H. J.

Der Deutsche Seidemann als erster in Paris

Die Italiener ziehen ihre Flugzeuge zurück.

Die zweite Etappe des Europa-Rundfluges führt von Rom über Florenz—Bellinzona—Turin, Cannes—Lyon—St. Gallen—Stuttgart und Bonn nach Paris. Von den Fliegern konnte als erster der Deutsche Seidemann am Dienstag abend 7.50 Uhr auf dem Flugplatz in Paris landen. Er hat damit eine ungeheure Leistung vollbracht, indem er die fast 2800 Kilometer lange Etappe in einem Tage bewältigen konnte..

Der größte Teil der Piloten erreichte nur Stuttgart und ist erst heute morgen von Stuttgart gestartet und zwar in folgender Reihenfolge: Lusser 6.13 Uhr, Marienfeld 6.14, Morzik 6.25, Kalla 6.27, Fretz 6.30, Kleps 6.31, Poß 6.36, Hirth 6.45.

Die Italiener geben auf.

Auf dem Flugplatz Roms, Littorio, begann heute morgen 6 Uhr der Start zur zweiten Großetappe des internationalen Europafluges. Bei klarem sonnigen Wetter hoben sich als erste der Heinkel-Flieger von Massenbach, der Franzose Nicolle und der Pole Orlinski mit ihren Maschinen in die Luft. Fünf Minuten später folgte die zweite Gruppe mit den Deutschen Cuno und Morzik, den Franzosen Arnoux und Detre und dem Schweizer Fretz. Um 6 Uhr 40 Min. hatten alle Europaflieger Littorio hinter sich gelassen bis auf den Heinkelflieger Junck, der wegen eines Propellernabenbruchs ausschied. Kurz hinter Rom hatte der Rumäne Papana, der auf deutscher Seite mit einer amerikanischen Monocoupe-Maschine an dem Europaflug teilnimmt, Pech.

Bei einer Notlandung machte sein Flugzeug einen Kopfstand und wurde dabei so beschädigt, daß Papana ebenfalls aufgeben mußte. Damit ist das Feld der Europaflieger auf 31 zusammengeschmolzen.

Wieder legten die deutschen Flieger ein scharfes Tempo vor, rissen die Führung an sich und konnten als erste in Bellinzona landen. Die drei Spitzenflieger, die in Bellinzona niedergingen, waren von Massenbach (Heinkel-Argus), Seidemann (Heinkel-Argus) und Pasewald (Klemm-Argus). Es folgten dann der Schweizer Fretz, der Italiener Suster und der Pole Orlinski.

Nach kurzem Aufenthalt setzte sich die Spitzengruppe wieder in Bewegung. Auch Turin konnte von den Deutschen als Erste angeflogen werden: Von Massenbach um 10.07 Uhr, Seidemann 10.07, Cuno 10.22, der Italiener Stoppani 10.28, der Schweizer Fretz 10.33, Lusser 10.34, Colombo 10.37, Lombardi 10.37, Stein 10.37, de Angeli 10.41, Viazzo 10.43 Uhr.

In Cannes war ebenfalls Seidemann vor seinem Landsmann von Massenbach und dem Italiener Colombo gelandet. Als 11. traf Żwirko, als 13. Karpinski ein. In Cannes haben sich die italienischen Piloten Angeli, dessen Apparat beschädigt wurde, Lombardi Viazzo und Stopani zurückgezogen. — Von den polnischen Fliegern trafen in Cannes Bajan als 7., Żwirko als 11., Karpinski als 13., Gedgowd als 18. und Orlinski als 24. ein. Orlinski mußte 14 Kilometer vor Cannes notlanden und ließ dann seinen Apparat mit einem Lastautomobil nach Cannes schaffen.

In Lyon landete wieder als erster Seidemann um 12.58 Uhr, um 13.40 Uhr von Massenbach, um 13.41 Uhr Colombo. In Lyon hat auch Colombo die Beteiligung an dem Weiterflug aufgegeben. Aus Lyon konnten vorläufig erst 12 Flieger starten, der Rest mußte wegen eines Gewitters den Start auf den nächsten Morgen verlegen.

Der italienische Minister für das Flugzeugwesen hat den Fliegern des italienischen Aero-Klubs empfohlen, nicht mehr an dem Europa-Fluge teilzunehmen. Diese Entscheidung ist auf die Unfälle zurückzuführen, die die italienischen Flugzeuge erlitten haben. Bekanntlich ist der Apparat des Fliegers Suster in Elbenga abgestürzt. Der Pilot konnte sich durch Fallschirmabsprung retten, während sein Begleiter bei der Katastrophe den Tod gefunden hat. Man nimmt an, daß die zahlreichen Unfälle, von denen die italienischen Teilnehmer betroffen wurden, auf eine fehlerhafte Konstruktion der Apparate zurückzuführen ist. Der italienische Flugminister hat dem General Taccini den Auftrag erteilt, eine genaue Untersuchung einzuleiten.

*

Mit dem Flugzeug in die Piave.

Der französische Pilot Lebeau und sein Bordwart machten eine Notlandung — in die Piave. Lebeau, der wohl versucht hatte, auf einer ebenen Fläche jenseits des Flusses zu landen, aber nicht mehr hinüberkam, stürzte ins Wasser. Er und sein Bordwart konnten sich schwimmend retten.

*

Europaflug mit 40 Grad Fieber.

Von welchem Geiste die Europaflieger beseelt sind, zeigt das Verhalten des italienischen Piloten Viazzo bei dem Start in Rom. Viazzo hatte hohes Fieber, 40 Grad. Die vergangene Nacht hatte er fast gar nicht geschlafen. Als er aber seine Kameraden an den Flugzeugen stehen sah, ließ er sich kurz entschlossen einen Arzt holen, von diesem eine Spritze geben und startete als Fieberkranker mit seinen Kameraden, um eben alles für einen Sieg der italienischen Farben einzusetzen.

Bis Mittwoch abend muß jeder Pilot, der an dem Wettbewerb weiter teilnehmen will, Paris erreicht haben. Dann ist Ruhetag; Freitag und Sonnabend wird dann die letzte Großetappe des Fluges durchgeführt.

Die Todesurteile von Beuthen.

Die Verteidigung.

Nachdem wir gestern bereits die Anklagerede des Staatsanwalts mitgeteilt haben, tragen wir hier noch die bis jetzt bekannt gewordenen Ausführungen des Verteidigers nach:

Rechtsanwalt Luetgebrune führte in seiner etwa zweistündigen Verteidigungsrede unter anderem aus, daß er in der Theorie klar mit dem Oberstaatsanwalt übereinstimme, nicht aber in der Praxis. Der Oberstaatsanwalt habe sich in der Schilderung der Bestialität, mit der die Angeklagten den so unglücklich zu Tode gekommenen Pietrzuch mißhandelt hätten, überboten. Er wünsche dem Oberstaatsanwalt nicht, miterlebt zu haben, auf welche Weise Horst Wessel zu Tode gequält worden sei. Die Aktion in der Nacht zum 10. August in Potempa sei lediglich als Abwehraktion gegen Bedrohungen von kommunistischer Seite zu erklären. Die Angeklagten seien als tüchtige Soldaten anzusprechen, die auf einen Befehl oder einen militärischen Anruf reagierten, ohne lange zu fragen, warum und weshalb. In tatsächlicher Beziehung müsse der Umfang der zur Verantwortung zu ziehenden Personen ganz erheblich eingeschränkt werden. Träger der ganzen Aktion sei der geflüchtete Golembek gewesen. In rechtlicher Hinsicht komme eine Verurteilung aus Ziffer 5 des Paragraphen 3 der Notverordnung vom 9. August gegen politischen Terror, die zusätzliche Verurteilung zu zwei Jahren Zuchthaus wegen der Körperverletzung an dem Bruder des Erschlagenen wegen Konsumption nicht in Frage. Er verneinte weiter die Argumentation, daß es sich um den Tatbestand des politischen Totschlags handle. Man könne nicht, wie der Anklagevertreter annehme, bei sämtlichen Beteiligten Tötungsabsicht annehmen. Das sei aber zur Erfüllung des Tatbestandes erforderlich. Wenn so den Angeklagten nur die Verletzungsabsicht nachgewiesen werden könne, dann frage sich, ob nicht Körperverletzung mit Todeserfolg vorliege, ein Tatbestand, der in der Terrornotverordnung überhaupt nicht berührt werde. Auf Grund des medizinischen Sachverständigengutachtens komme nach seiner Ansicht aber auch Ziffer 1 des Paragraphen 3 der Terrornotverordnung nicht in Frage, sondern eine Bestrafung aus Paragraph 27 St. G. B. wegen Raufhandels. Wegen dieses Deliktes könnten lediglich die Angeklagten Kottisch, Wollnitza und Gräupner bestraft werden, und zwar unter Zubilligung mildernder Umstände.

*

Eine Erklärung der Reichsregierung und der Preußenregierung.

Berlin, 24. August. (PAT.) Gestern wurde hier folgende amtliche Erklärung veröffentlicht:

In Anbetracht der im innerpolitischen Kampfe verübten Gewaltakte, die im höchsten Maße die Staatsautorität untergraben, hat der Reichspräsident auf Antrag der Regierung die Verhängung der schärfsten Strafen gegen den politischen Terror angeordnet. Mit dem Augenblick ihres Inkrafttretens soll die Verordnung in gleichem Maße gegenüber allen Anwendung finden, die das Recht und die Gesetzesbestimmungen übertreten, ohne Rücksicht auf die Person oder die Partei. Die Reichsregierung wird, falls dies notwendig erscheinen sollte, alle Machtmittel anwenden, über die der Staat verfügt, um unabhängig von Parteirücksichten die Beobachtung des Rechts sicherzustellen; sie wird nicht dulden, daß irgend eine Partei gegen die von der Regierung erlassenen Anordnungen auftritt.

Auch die Preußische Regierung wird bei der Prüfung, ob sie von dem ihr zustehenden Begnadigungsrecht im Falle der Beuthener Todesurteile Gebrauch machen kann, einem politischen Druck nicht nachgeben. Die leidenschaftlichen Angriffe, die in der öffentlichen Meinung gegen diese Urteile erhoben wurden, müßten sich gegen die Täter der blutigen Vorfälle richten, nicht aber gegen die Regierung, die im Interesse der Allgemeinheit gezwungen war, so scharfe Maßnahmen zu treffen. Die Reichsregierung wird in der Lage sein, jedem Versuch der Aufpeitschung der politischen Leidenschaften und zur Verletzung der Grundsätze eines Rechtsstaates entgegenzutreten.

*

Die Erklärung der Reichsregierung und der Preußischen Regierung aus Anlaß des Beuthener Urteils soll, wie aus Berlin gemeldet wird, in allen reichsdeutschen Zeitungen wiedergegeben werden. Zeitungen, die dieser Forderung nicht nachkommen, droht das Erscheinungsverbot.

*

Noch eine preußische Erklärung.

Über den Vollzug des Begnadigungsverfahrens äußert sich das Preußische Justizministerium in einer amtlichen Erklärung:

„Auf das Verfahren der Sondergerichte finden die Vorschriften der Strafprozeßordnung Anwendung, soweit nicht in der Verordnung etwas anderes ausdrücklich bestimmt ist.

Die Vollstreckung von Todesurteilen ist erst zulässig, wenn die Entschließungen der zur Ausübung des Gnadenrechts befugten Personen vorliegen. Da die Sondergerichte Einrichtungen der Landesjustizbehörden sind, ist nicht der Reichspräsident und nicht die Reichsregierung, sondern die Preußische Regierung zuständig.

Der Oberstaatsanwalt hat, nachdem er zunächst die Stellung des Generalstaatsanwalts eingeholt hat, die Akten mit seiner Äußerung dem Beauftragten für Gnadengesuche vorzulegen. Dieser hat in jedem Fall, ohne auf die Einreichung eines Gnadengesuchs zu warten, an den Justizminister direkt zu berichten und hat die gutachtlichen Äußerungen der Mitglieder des Sondergerichts, der Staatsanwaltschaft, des Gnadenrichters des Landgerichts Beuthen und eines Rechtsanwalts des Beuthener Gerichtsbezirks beizufügen.

Allen Beteiligten ist größte Beschleunigung zur Pflicht gemacht.

*

Straßendemonstrationen in Breslau.

Berlin, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) In Breslau ist es gestern wiederholt zu stürmischen Straßendemonstrationen gekommen. Nationalsozialistische Abteilungen veranstalteten Umzüge zum Protest gegen das Urteil des Beuthener Gerichts. Vor dem Warenhause Tietz explodierte eine Bombe. Die Polizei verhaftete mehrere Personen.

Berlin, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) Das Präsidium der nationalsozialistischen Fraktion im Preußischen Landtag kündigt an, daß es im Parlament eine Aktion unternehmen werde, um die Aufhebung des Beuthener Gerichtsurteils durchzusetzen. Ein entsprechender Antrag soll in der Vollsitzung des Landtages eingebracht werden.

Wird der Reichstag aufgelöst?

Aus Berlin wird gemeldet:

Die Frage, was nach dem Zusammentritt des Reichstages, der wie nunmehr feststeht, am 30. August erfolgen wird, im Reiche geschehen soll, ist nach wie vor vollkommen unklar. Von verschiedenen Seiten wird bereits als beschlossene Tatsache mitgeteilt, daß die Regierung den neuen Reichstag zwar einberufen, sich aber nicht von ihm stürzen lassen wolle. Sie werde daher den Reichstag sofort wieder auflösen, ehe das Parlament noch die Möglichkeit gehabt habe, der Regierung sein Mißtrauensvotum auszusprechen. Nach der gleichen Darstellung sei auch in Preußen eine Änderung vorerst nicht zu erwarten, wie auch mit irgendwelchen personellen Veränderungen in der Reichsregierung nicht zu rechnen sei.

Entgegen diesen Gerüchten wird offiziös erklärt, die Regierung habe nach wie vor die feste Absicht, vor den Reichstag zu treten. Weitere Beschlüsse über ihre Stellungnahme und ihr Verfahren seien noch nicht gefaßt worden und vor dem Zusammentritt des Reichstages auch nicht zu erwarten.

*

Klara Zetkin kommt doch?

Einer Meldung der kommunistischen Presse zufolge, wird die Reichstagsabgeordnete, Frau Klara Zetkin, trotz ihrer schweren Erkrankung in den nächsten Tagen aus Moskau abreisen, um an dem Antikriegs-Kongreß in Amsterdam teilzunehmen. Von Amsterdam will sich Klara Zetkin nach Berlin begeben, um dort als Alterspräsidentin den Reichstag zu eröffnen.

*

Zentrum und Nationalsozialisten

vertagen ihre Koalitionsverhandlungen.

Berlin, 24. August. (PAT.) Die Verhandlungen zwischen dem Zentrum und der Nationalsozialistischen Partei, die am gestrigen Dienstag beginnen sollten, sind bis Ende dieser Woche vertagt worden. Die Aufnahme weiterer Verhandlungen ist von dem Ergebnis der schwebenden Beratungen des Vorstandes der nationalsozialistischen Landtagsfraktion abhängig. In parlamentarischen Kreisen wird hervorgehoben, daß im Falle eines positiven Abschlusses der Koalitionsverhandlungen die neue Preußische Regierung im Laufe von 48 Stunden werde gebildet werden können. Dann könnte der Landtag die Wahl des Preußischen Ministerpräsidenten im Laufe der nächsten Woche vornehmen.

Beisetzung der Niobe-Opfer.

Berlin, 24. August. (Eigene Meldung.) Gestern nachmittag fand auf dem Friedhof der Reichsmarine in Kiel die Beisetzung von 22 mit dem Wrack der „Niobe“ gehobenen Opfern der tragischen Katastrophe des deutschen Segel-Schulschiffs statt. Nach eindrucksvollen Ansprachen des evangelischen und katholischen Marine-Pfarrers hielt der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder eine dritte Gedächtnisrede, in der er den Sinn dieses Unglücks für die Marine und das deutsche Volk aufzeigte. Er schloß seine Ausführungen mit dem Wort des großen Preußenkönigs: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe; wohl aber ist es nötig, daß ich meine Pflicht tue.“

Während die Marinekapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte und die ersten Schollen auf die Särge fielen, kam das Kommando für die drei Ehrensalven, die über den Gräbern abgegeben wurden. Dann las der evangelische Marine-Pfarrer alle Namen der Opfer der „Niobe“-Katastrophe vor, von denen nur die Hälfte in deutsche Erde gebettet sind, während die übrigen ihre letzte Ruhestätte auf dem Meeresgrunde gefunden haben. Einige Tote wurden in der Heimat bestattet.

Die erschütternde Beisetzungsfeier wurde durch Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragen.

Flamen-Kundgebung in Dixmuiden.

Am Sonntag fand in Dixmuiden die alljährlich veranstaltete große Flamen-Kundgebung in Dixmuiden statt. An dem Denkmal, das an der Yser zur Erinnerung an die gefallenen flämischen Frontkämpfer errichtet ist, hatten sich etwa 200 000 Kundgeber versammelt. Die Stadt wies übereichen Flaggenschmuck auf.

Es waren fast ausschließlich die schwarz-gelben flämischen Farben zu sehen. Die Tatsache, daß offizielle belgische Vertreter fehlten, stempelte die Kundgebung zu einer rein flämischen Angelegenheit. Ihren Höhepunkt erreichte die Kundgebung, als die sterblichen Überreste von sieben flämischen Gefallenen bei dem Yser-Denkmal beigesetzt wurden. Es war ein überaus eindrucksvolles Bild, als die sieben Särge in feierlichem Zuge auf geschmückten, von sechs Pferden gezogenen Wagen zu der Beisetzungsstätte gebracht wurden. Ein katholischer Priester, ein Bruder eines dieser sieben Gefallenen, las unter freiem Himmel die Totenmesse.

Darauf erfolgte die feierliche Beisetzung. Anschließend hielt Professor Franz Daels als Vertreter der flämischen Frontkämpfer die Gedenkrede. Weitere Ansprachen wurden von holländischen Vertretern gehalten. In sämtlichen Reden wurde der Opfertod der flämischen Gefallenen verherrlicht, die durch ihren Tod zur Befreiung Flanderns hätten beitragen wollen.

Vermerkt wurde auch die Anwesenheit einer Abordnung von Frontkämpfern aus Eupen-Malmedy. Am Schluß der Kundgebung leisteten die vielen Tausende den Treueschwur für Flandern.

Die Kundgebung wurde durch keine größeren Zwischenfälle gestört. Lediglich in der Nacht zum Sonntag hatten einige flämische Studenten vor dem Denkmal des Generals Jaques, des Kriegskommandanten, Kundgebungen versucht, die von der Gendarmerie schnell zerstreut wurden.

Aus anderen Ländern.

Aufstand in Rio de Janeiro.

London, 24. August. (T.-A. Expreß.) Nach Meldungen, die aus verschiedenen amerikanischen Hauptstädten hier eingegangen sind, soll am Montag in Rio de Janeiro ein Aufstand ausgebrochen sein. Führer dieser Revolte sollen Aufständische aus den Südstaaten sein. Die Brasilianische Regierung hat nach erbitterten Kämpfen, die zahlreiche Opfer an Toten und Verwundeten forderten, den Belagerungszustand über das Land verhängt. Nach Meldungen der Brasilianischen Regierung haben die brasilianischen Regierungstruppen wieder einmal einen Sieg über die Aufständischen von Sao Paulo erfochten.

Das Wirtschaftsleben in Rio de Janeiro ist infolge der andauernden Kämpfe fast vollständig erstorben.

11 Millionen Arbeitslose in Amerika.

London, 23. August. (WTB) Über den Stand der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten von Amerika enthält die Zeitschrift „Fortune“, wie aus Washington berichtet wird, nähere Angaben. Die Zeitschrift berechnet die Zahl der Erwerbslosen für den kommenden Winter auf 11 Millionen. Zusammen mit ihren Angehörigen würden also etwa 27½ Millionen Menschen auf öffentliche Unterstützung angewiesen sein. Von diesen hätten vielleicht 2½ Millionen Ersparnisse oder andere Hilfsquellen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. August 1932.

Krakau — 2,68, Zawichost + 1,01, Warschau + 1,08, Plock + 0,91, Thorn + 1,00, Fordon + 1,07, Culm + 0,95 Graudenz + 1,17, Kurzebrak + 1,32, Piekel + 0,56, Dirschau + 0,56, Einlage + 2,44, Schiewenhorst + 2,70.

Das größte Übel.

Zeitgemäßes Wortspiel im Fremdenbuch.

Im Schwarzwald fanden sich in einem Fremdenbuch, das an einem Aussichtspunkte ausgelegt war, folgende Verse:

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Übel größtes aber sind die Schulden."

Worauf ein anderer erwiderte:

„Die Schulden sind der Übel größtes nicht,
Das größte Übel ist die Zahlungspflicht."

Auch diese Worte fanden ihren Kritiker, der folgende Zeilen heruntersetzte:

„Auch diese ist der Übel größtes nicht.
Denn übler ist noch der daran,
der zahlen soll und nicht bezahlen kann."

Das Wortspiel beendete ein Vierter, der folgendes bemerkte:

„Du irrst dich, Freund, nicht schlecht,
du kennst des Lebens Not nicht recht;
den Schuldner kümmern Schulden nicht.
Er lacht dem Gläub'ger ins Gesicht.
Am schlimmsten geht es diesem oft,
weil er umsonst auf Zahlung hofft."

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. August.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist trockenes und vorwiegend heiteres Wetter an.

Man wird sparsam.

Es wird nicht geraucht, nicht getrunken, nicht gesalzen.

Wie stark sich die Wirtschaftskrise in Polen ausgewirkt hat, zeigen nachstehende amtliche Angaben, die wir der statistischen Zeitschrift „Wiadomości Statystyczne" (Nr. 23 vom 15. August 1932) entnehmen.

Der Verbrauch der Monopolartikel: Tabak, Spiritus und Salz im ersten Halbjahr 1932 stellt sich im Vergleich zum ersten Halbjahr 1931 wie folgt dar:

Tabakerzeugnisse:
1. 6. 1931 — 318 065 000 Złoty;
1. 6. 1932 — 277 349 000 Złoty.
Spiritus: 1. 6. 1931 — 14 331 000 Liter;
1. 6. 1932 — 10 786 000 Liter.
Salz: 1. 6. 1931 — 137 757 Tonnen;
1. 6. 1932 — 12 769 Tonnen (!).

Daraus ist zu ersehen, daß im Laufe eines Jahres der Verbrauch von Tabakerzeugnissen um 41 Millionen Złoty, von Spiritus und Spirituserzeugnissen um fast 4 Millionen Liter gesunken ist. Ein ganz ungeheurer Rückgang des Verbrauchs ist beim Salz festzustellen; von dem Jahresverbrauch von 137 757 Tonnen Salz sind rund 125 000 Tonnen (!) weniger konsumiert worden. Es ist dies nur möglich, weil die Landbevölkerung zurzeit im überwiegenden Maße statt Kochsalz — Viehsalz verbraucht.

Der Zuckerverbrauch ist in dem genannten Zeitraum von 153 940 Tonnen um 11 000 Tonnen zurückgegangen. Auch der Verbrauch anderer Artikel ist stark zurückgegangen: Zement von 241 000 auf 165 000 Tonnen, Petroleum von 47 000 auf 40 000 Tonnen.

Die Zahlen geben ein trostloses Bild unserer Volkswirtschaft und zeigen in den krassesten Farben die allgemeine Not und Verarmung.

§ **Das neue Schuljahr.** Das Kultusministerium hat an die Schulkuratorien ein Rundschreiben versandt, in dem verfügt wird, daß das Schuljahr 1932/33 in sämtlichen Mittel- und Volksschulen in Polen am 1. September zu beginnen hat.

§ **Einen Unfall** erlitt beim Häckselschneiden der siebenjährige Schüler Jan Nadolski. Ihm wurde von der Maschine ein Finger der linken Hand abgerissen und ein zweiter gespalten. Man schaffte den Knaben mit Hilfe des Rettungswagens in das Krankenhaus.

§ **Ein modernes Aschenbrödel?** Die polnische Presse berichtet über einen merkwürdigen Vorfall, der sich in Jagdschütz abgespielt haben soll. Und zwar soll ein 63jähriger ehemaliger Eisenbahnbeamter, der zum zweiten mal geheiratet hat und ein eigenes Häuschen in Jagdschütz bewohnt, in einer Kammer seine jetzt 33jährige Tochter Wanda unter menschenunwürdigen Umständen gefangen gehalten haben. Die Tochter, die aus erster Ehe stammte, hat angeblich nichts zu essen bekommen. Sie soll Schlägen und schlechter Behandlung ausgesetzt gewesen sein und seit November vorigen Jahres dieses furchtbare Martyrium erlitten haben. Jetzt hat man das Mädchen befreit. Sie begab sich nach Stargard und brach dort infolge der großen körperlichen Schäden, die sie erlitten hat, zusammen. In Stargard hat sich ihrer die Polizei angenommen.

§ **Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde heute nacht in dem Hause Bollmannstraße (Krakowska) 10 verübt. Dort wohnt der tschechische Staatsangehörige Franz Adler, der hier als Vertreter einer Kattowitzer Holzfirma tätig ist. Ein Einbrecher stieg über den Gartenzaun und gelangte durch ein nur angelehntes Fenster des Badezimmers in das Haus selbst. Von dort wußte er sich Eingang in das Schlafzimmer zu verschaffen und stahl vom Nachttisch ein Kästchen mit wertvollen Schmucksachen. Außerdem entführte er aus dem Zimmer eine Hose, in der sich ein schwarzes Portemonnaie mit 50 Złoty Inhalt befand. Schließlich stahl der Dieb eine Brieftasche mit 160 Złoty Inhalt und Dokumenten. Der Wohnungsinhaber schlief so fest, daß er nichts von dem Einbruch merkte. Der Dieb hat, nachdem er die Hose im Badezimmer zurückließ, wieder durch das Fenster den Weg ins Freie genommen. In dem gestohlenen Schmuckkästchen befanden sich folgende Gegenstände: 2 Brillantringe, eine Damenuhr, eine Perlenkette mit 108 Perlen, ein Platinanhänger mit einem in Brillanten gefaßten Rubin und ein goldenes Armband mit Achateinfassung. Der Gesamtschaden beträgt etwa 6000 Złoty. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.**

§ **Während einer Schwarzfahrt verunglückt** ist der 25 Jahre alte Fleischergeselle Edmund Woźniak. Er hatte in Bromberg den Danziger D-Zug bestiegen und wollte auf dem Dach eines Waggons ohne Fahrkarte mitfahren. In der Nähe von Smentau erlitt er schwere Quetschungn am Oberkörper und mußte nach Bromberg geschafft werden. Hier wurde er in bedenklichem Zustande in das Diakonissen-Krankenhaus eingeliefert.

§ **Selbstmord durch Erhängen** beging heute nacht der 50jährige arbeitslose Musiker Ignatz Nowak, Bahnhofstraße 27 wohnhaft. Die Ursache der traurigen Tat soll große Not gewesen sein. Die Leiche wurde in die Halle an der Schubiner Chaussee gebracht.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte sehr regen Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,30—1,60, für Eier 1,25—1,30, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Die Gemüsepreise waren wie folgt: Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,15, Blumenkohl 0,20—0,40, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,05, Tomaten 0,15—0,20, Bohnen 0,10—0,15, Rote Rüben 0,10, Radieschen 0,05, Zwiebeln 0,15, Kirschen 0,10—0,25, Preißelbeeren 0,50—0,60, Pilze 0,50, Gurken 0,05, Äpfel 0,30—0,50, Birnen 0,30—0,70, Pflaumen 0,40—0,50. Der Geflügelmarkt lieferte Enten zu 3—3,50, Gänse 6—7,00, Hühner 1,50—3,50, Tauben 0,70—0,80. Für Fleisch zahlte man: Speck 1—1,10, Schweinefleisch 0,80—1,00, Rindfleisch 0,50—0,90, Kalbfleisch 0,50—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80. Die Fischpreise waren wie folgt: Aale 1,50—1,80, Hechte 1—1,20, Schleie 1—1,20, Plötze 3 Pfund 1,00, Bressen 0,50—1,00, Karauschen 0,80—1,00, Barse 0,80—1,00, Krebse 1,50—2,80.

ph **Schulitz** (Solec), 23. August. Der heutige Wochenmarkt war reichlich beschickt und gut besucht. Für Butter zahlte man 1,40—1,50, Eier 1,10—1,20, Weißkäse 0,30, Kartoffeln 2,60—2,80.

z. **Mogilno**, 24. August. Im Dorfe Lutkowo, Kreis Mogilno, spielte am Sonntag nachmittag das vierjährige Töchterchen Josefa des dortigen Einwohners Roszek ohne Aufsicht auf der Wiese. Dabei geriet es in ein Torfloch und ertrank.

b. **Znin**, 22. August. Seinen Übermut mit dem Leben bezahlt hat der Knecht des Landwirts Lenz in Piastowo. Als beim Baden im Ostrowoer See sein Freund in einen Strudel geriet, rettete er ihn mit Hilfe eines Kahnes. Dann schwamm er selbst zu der gefährlichen Stelle, wurde erfaßt und in die Tiefe gezogen. Er kam nur einmal zum Vorschein, seine Kameraden hatten aber nicht mehr den Mut, ihn zu retten.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 23. August. Der Starost hat für den hiesigen Ort nachstehende Mehl- und Brotpreise festgesetzt: ein Kilogramm Roggenmehl 65prozentiger Ausmahlung 28 Groschen. Drei Kilogramm Roggenbrot 50 Groschen, eine Semmel im Gewicht von 60 Gramm 5 Groschen. Wer höhere Preise fordert, macht sich strafbar. — **Gestern kam es während eines Vergnügens im nahen Dorfe Wielowiec zu einer Schlägerei zwischen den jungen Leuten Koscielny und Kupczak, in deren Verlauf Kupczak plötzlich ein Messer hervorzog mit dem er Koscielny, wie der Arzt feststellte, 18 Stiche auf dem ganzen Körper beibrachte.** Der Schwerverletzte, dessen Zustand infolge des großen **Blutverlustes bedenklich war, mußte nach dem Krankenhause geschafft werden, während der Messerheld verhaftet wurde.**

z. **Inowrocław**, 23. August. Einen guten Fang machte die Polizei in einer der letzten Nächte bei einer Streife auf dem Terrain der Stadt Pakosch. Der bekannte Einbrecher Polikarp Cichy aus Pakosch wurde beim Felddiebstahl überrascht und als er sich der Polizei gegenüber sah, zog er einen geladenen Revolver und schoß in der Richtung der Polizeibeamten. Er konnte aber überwältigt werden und wurde in das Mogilnoer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

♁ **Posen** (Poznań), 23. August. Bei dem gestrigen Zusammenstoß der beiden Militärflugzeuge während der Beisetzung des verunglückten Flieger-Oberleutnants waren die beiden Piloten ein Unteroffizier Wacław Bidasz, der mit seinem Flugzeug verbrannte, und der Sergeant Florian Nowak, der zwar noch lebend unter seinem Flugzeug hervorgeholt wurde, aber auf dem Transport zum Garnisonlazarett starb. — Wegen wissentlichen Meineides, den sie in einem Alimentationsprozeß geleistet hatte, verurteilte die Ferienstrafkammer die Dienstmagd Władysława Ziółkowska von hier zu einem Jahre Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit. — Derselbe Gerichtshof verurteilte vier jugendliche Angeklagte wegen zehn Einbruchsdiebstähle, die sie in verschiedenen Stadtteilen Posens begangen hatten, und zwar Josef Polczyński und Jan Błaszyk zu je vier Monaten und Marjan Politowicz zu drei Monaten Gefängnis. Ein Angeklagter wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. — Wegen Betruges beim Verkauf eines Kraftwagens, den sie für „fast neu" ausgaben, während er in der Tat ein „alter Kasten" war, der schon 40 000 Kilometer zurückgelegt hatte, verurteilte eine andere Ferienstrafkammer den Ingenieur Marjan Duszyński und den Agenten Władysław Krótki zu je drei Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. — Wegen eines gemeinsam verübten Einbruchsdiebstahls verurteilte die Strafkammer den noch jugendlichen Edmund Solarski zu einem Jahre, einen Sigismund Wróbel zu 1½ Jahren und einen Jan Jankowiak zu vier Monaten Gefängnis. Sie hatten den Einbruch in der Czepczyńskischen Drogerie am Alten Markt verübt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Eine Gymnasiastin macht Schießübungen ...

und tötet einen Mitschüler.

* **Zamość**, 24. August. (PAT) Am gestrigen Tage kam es auf dem Schießplatz der Organisation für militärische Ertüchtigung zu einem tödlichen Unfall. Die Gymnasiastin Kwiatkowska tötete durch einen Flintenschuß den Schüler Szepesa der 5. Klasse des Gymnasiums.

* **Równe**, 16. August. In einer Verhandlung des Standgerichts, das in Równe tagte, wurden Olekfiej Gretschanin und Nikita Moskalis, die einen Mann ermordet hatten, zum Tode verurteilt. Der Staatspräsident, an den sich die Verteidiger der Beiden gewandt hatten, wandelte dieses Urteil in lebenslängliches Zuchthaus um.

* **Sieradz**, 16. August. **Streichhölzer in Kindeshand. Im Dorfe Balikow, Gem. Wroblew, Kreis Sieradz, waren der 5 Jahre alte Stefan Kasperski und sein 8jähriger Bruder Jan allein zu Hause gelassen worden. Die Kinder begaben sich in die Scheune,** wo sie mit Zündhölzern spielten. Dabei kam Feuer zum Ausbruch, das insgesamt 5 Wohnhäuser und 3 Scheunen mit der Ernte im Werte von 30 000 Złoty einäscherte. Die beiden **Kinder trugen** so schwere Brandwunden davon, daß sie nach kurzer Zeit starben.

Freie Stadt Danzig.

* **Großfeuer in Schöneberg.** Die gewaltige Hitze der Vortage entlud in der Nacht zum Dienstag über dem Großen Werder ein Gewitter, das namentlich den nördlichen Teil heimsuchte. Der Blitz schlug in die Scheune des Hofbesitzers Otto Preuß in Schöneberg a. W. und zündete sofort. Der starke Wind trieb die auflodernden Flammen gegen einen Speicher, der ebenfalls in Flammen aufging. Von hier sprang das Feuer dann auf den Stall und das Wohnhaus über, so daß das ganze Anwesen in kurzer Zeit ein großes Flammenmeer bildete. Aus dem Stall vermochte man mit knapper Not ca. 20 Schweine herauszutreiben und ebenso konnte die Hälfte des Mobiliars in aller Eile gerettet werden. Die gesamte Ernte dieses Jahres, dazu alle landwirtschaftlichen Maschinen, Wagen und Geräte bis auf einen Dreschsatz, der zufällig auf dem Nachbargrundstück stand, wurden vernichtet. Bis vor kurzer Zeit war die Wirtschaft mit 80 000 G. versichert. Infolge der Notlage hatte Preuß die Versicherungssumme jedoch auf 60 000 G. ermäßigt, so daß er einen sehr großen Schaden erleidet. †

* **Ein neues Badeopfer.** In Zoppot ertrank während des Badens der 20jährige Johannes Lewandowski. Die Bemühungen, den Ertrinkenden zu retten, waren leider erfolglos. Nach einigen Stunden konnte die Leiche geborgen werden. †



Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Schneidemühl**, 24. August. (PAT) Die spinale Kinderlähmung, die 5 Todesopfer gefordert hat, hat die Sanitätsbehörden veranlaßt, die Schulen für zwei Wochen zu schließen. Man befürchtet, daß sich die Krankheit auf die Kreise Bütow und Lauenburg ausdehnen wird.

Kleine Rundschau.

Das ist Treue.

Wer weiß, vielleicht wäre das Dasein dieser beiden Menschen nicht so friedlich verlaufen, wie es geschah, wäre ihr Herzens- und Lebenswunsch früher in Erfüllung gegangen. In einem Hamburger Vorort wurde in diesen Tagen ein Mann von 70 Jahren mit einem fast ebenso alten Frauchen getraut. Man wird erstaunt hören, daß dieses Paar 44 Jahre lang verlobt gewesen ist. Vor 44 Jahren versprachen sie sich die Heirat. Und weshalb fanden sie erst jetzt zueinander? Weil der Brautvater gegen die Heirat war. 44 Jahre lang wollte er nichts davon hören. Wie das Schicksal es will, wurde er 89 Jahre alt. Vor etwa einem Jahre ist er gestorben. Die Braut wartete das Trauerjahr ab, und dann machten sie Hochzeit. Das ist wirklich Treue! Aber auch zuviel an kindlichem Gehorsam.

Nur noch braune Eier sind modern.

Wir können es nicht feststellen, müssen aber doch davon Notiz nehmen, daß sich der dänischen Geflügelzüchter eine große Sorge bemächtigt hat. Und warum? Weiße Eier sollen plötzlich unmodern geworden sein, weil die Hausfrauen aller Länder plötzlich braune Eier bevorzugen, mit der Begründung, daß diese gesünder seien als die weißen. Ein Kopenhagener Witzbold versucht nun, seine aufgeregten Landsleute damit zu trösten, daß die braune Eierfarbe mit der Sommerfarbe des Teints zusammenhänge und deshalb im Winter bei Schnee und Eis auch die weißen Eier wieder verwendet würden. Die Aufregung unter den dänischen Hühnerhaltern ist insofern allerdings begreiflich, als das sogenannte weiße Leghorn den Hauptbestandteil der dänischen Hühnerzucht bildet und dieses fleißige Tier eben weiße Eier legt. Es ist daher zu befürchten, daß diese weißen Leghörner, falls die braune Eiermode noch anhält, nunmehr zu Koch- und Bratzwecken verwendet werden, worüber sich die Hühner mit braunen Eiern aus Gründen der Lebenshaltung sicherlich freuen werden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 193

Goetheschule

Gymnasium des Deutsch. Schulvereins Grudziądz.

Schuljahr 1932/33.

Nachträgl. **Neuaufnahmen für Gymnasialklassen I.-VIII. u. Vorschulkl. I.-IV.** Von **Montag, dem 22. bis Sonnabend, d. 27. August**, täglich von 12—1/2 2 Uhr in der **Kanzlei, Herzfeldstraße 8.**

Mitzubringen: Geburtsurkunde, letztes Schulzeugnis, letzter Impfschein und Ausweis über die Staats-Zugehörigkeit. Schriftliche Anmeldung möglich. 6869

Schulanfang: Donnerstag, d. 1. Septemb. 8 Uhr.
Aufnahmeprüfung: „ 1. „ 9 Uhr.

Direktor.

Füllhalter

mit nichtrostender Stahlfeder und durchsichtigem Tintenraum nur **zł 8.—** 6788

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61 BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6.



6291

Aufgebot

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Förster **Konrad Rosenthal**, wohnhaft in Zielonka,
2. die ledige **Marianna Guß**, wohnhaft in Schwente

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Schwente, am 22. 7. 32.

Der Standesbeamte
3244 (—) **Choms.**

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5 beim Schlachthaus.

Polnischen u. deutschen
Sprach-Unterricht
erteilt Schülern u. Erwachs. **Müller**, Schulleiter a. D., Śląska 11, II. 3237

Stenographiestunden Einheitskurzschr., abds. **gesucht.** Energ. Person. O. u. J. 3249 a. d. G. d. Z.

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 6312

Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt für **stilvolle Gardinen und Stores.**

Unterricht

in **Buchführung Stenographie Jahresabschlüsse** auch brieflich. 6943

Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Möbelleder

Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Erfolgr. Unterricht i. **Englisch u. Französisch**, erteilen **T. u. A. Furbach**, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Empfehle Lastauto z. gefl. Benutz., Tel. 781. **G. Narutowicza 23.** 424

Perf. Hausschneiderin empf. sich, a. n. außerh., **Clebowski, Hetmańska 18, W. 4.** 3118

Heirat

Landwirtstochter
evgl., 30 J. alt, mit Aussteuer u. etw. Vermög. wünscht Herrn in gesicherter Position oder Handwerker kennen zu lernen **zwecks späterer**

Heirat

Zuschriften mit Bild unter **W. 6968** an die Dtsch. Rundschau erb.

Heirat

Evgl. Mädchen, 34 J. alt, Vermögen, sucht Herrenbekanntschaft in gesich. Posit. in gleich. Alter v. 34—40 Jahr. **zwecks baldiger Heirat** zu mach. Off. m. Bild u. B. 3182 a. d. G. d. Z.

Suche f. mein. Kolleg., gebild. Handwerk., mit Geschäft (Lebensmittel) u. Wohnung, geeign. **Lebensgefährtin.** Vermögen Bedingung. Off. unter **H. 6905** an die Geschst. dies. Zeitg.

Geldmarkt

Suche zur ersten Stelle erststellige Hypothek v.

ca. 30000 zł

evtl. auch in Teilbeträgen. Offert. unt. **G. 6754** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jg. led. Fleischergeselle mit 1000—1500 zł als **Kompagnon** in Bydgoszcz ges. **Toruńska 13.** 3253

Offene Stellen

Wir suchen per sofort für städtische Molkerei (Vollbetrieb) einen tüchtigen, soliden

Betriebsleiter

mit langjährigen Erfahrungen auf technischem und kaufmännischem Gebiet. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung an **Verband ländl. Genossenschaften** der Wojewodschaft Pommerellen. 6955
Grudziądz, ul. Toruńska Nr. 6.

Gebildeter
Landwirt
evang., der polnischen Sprache in Wort und Schrift vollkom. mächt., als alleiniger Beamter auf einem Gut von 800 Morgen in Pommerellen unter Leitung des Besitzers für den 1. Oktober 1932 **gesucht.** Angebote unt. **L. 6922** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ges. zum 1. 10. 32: Landwirtsch.. unverh. **Beamter.** Zeugnisabschrift., kurz. Lebenslauf Gehaltsanspr. Off. u. S. 3240 a. d. Geschst. d. Z.

Laborant
jüngerer, mit gut. Fachkenntnissen der Schokoladen- u. Konfitürenbranche, per sof. gesucht.
Lukullus
Fabryka Cukrów i Czekolady
Bydgoszcz
Poznańska 28. Tel. 16-70.

Elektrotechniker
zum Ueberholen einer elektr. Lichtanlage zu sof. **gesucht.** Bewerb. m. Gehaltsanspr. u. Referenzen erbet. an 6885
Goertz, Gorzechówko b. Jabłonowo, Pom.

Suche von sofort bei bescheiden. Ansprüchen einen evangel., beider Landesspr. mächtigen
Feld- und Waldhüter 6959
nicht unter 25 Jahren.
Frau **O. Lehmann, Szczodrowo,** poczta Starszewy, powiat Kościerzyna.

Lehrling
stellt sofort ein
W. Coyen, Klempnermeister u. Installateur
Gdańska 74. 3239

Deutsch-evangel.
Hauslehrer(in)
mit poln. Lehrerlaubn. für die erst. 4 Gymnasial-Schuljahre (auch Klavierunterricht ert.), ab 1. Sept. **gesucht.** Bild, Zeugn., Gehaltsansprüche senden an **Frau Anna Sachse, Wieleń** n/Not., Rynek 6. 6903

Ich suche vom 1. September für meinen kl. Haushalt ein fleißiges
Hausmädchen
das kochen kann. Gefl. Angeb. mit Zeugnissen sind z. richten an **Frau F. Kaczyński, Chełmża.** 6958

Suche für sofort ein
Dienstmädchen
das sämtl. Hausarbeit. verricht., perfekt kochen kann und ein einjähr. Kind beaufsichtigt. Off. unter **P. 6948** an die Geschst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Landwirt
40 J. alt, ledig, perfekt Polnisch in Wort und Schrift, Bürokenntnisse,
sucht Stellung
in Landwirtschaft oder landw. Betrieb. Off. u. **K. E.** an Fil. **Dt. Rdsch. Danzig,** Holzmarkt 22. 6882

Landw. Beamt.
evgl., 29 J. alt, m. gut. prakt. (10 J.) u. theoret. Ausbildung (Seminar Potsd.), der polnisch. Sprache mächtig, **sucht** ab 1. evtl. früher oder später mögl. selbständ. **Stellung.** Ang. bitte z. richt. u. **M. 6929** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Landw. Beamter
mit langjährig. Praxis, der die Absicht hat, sich zu verheiraten, **sucht Dauerstellung.** Deutsch u. Poln. perfekt, Schulzengesch. u. Buchführung. Angeb. unt. **S. 6963** a. d. Geschst. d. Z.

Lehrer sucht Stellung als **Hauslehrer.** Off. unter **R. 3238** an die Geschst. dieser Zeitung.

KAUFMANN
35 Jhr., Deutsch-Poln. beh., langj. Tätigk. in kaufm. u. landw. Großbetrieben, Ia Zeugn., äußerst tüchtig und zuverlässig, **sucht irgendwelche Beschäftigung** bei bescheid. Ansprüch. Übernehme auch Vertretung, da am Platz sehr gut eingeführt. Gefl. Off. unt. **L 3204** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Junger, verheirateter
Förster
evangel., 26 Jahre alt, mit allen forstlichen u. jagdlichen Arbeiten vertraut, guter Raubzeugfäng. u. Jagdhornbläser
sucht Stellung
ab 1. 10. oder später. Gefl. Off. u. **N. 6938** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stelle f. unverh.
jungen Förster
der hier gelernt hat u. jetzt als Unteroffizier von den Jägern zur Entlassung kommt. Ich kann denselben in jeder Hinsicht best. empf., auch steh. anderweit. Zeugnisse zur Verfügung.
K. Orland, Rittergutsbesitzer, **Stare,** pocz. Wysoka, powiat Wyrzysk. 6918

Ein gebildeter, evgl. **Landwirtssohn,** mit Vorkenntnissen, **sucht** v. 1. 9. 32 od. 1. 10. 32
Stellung als Eleve.
Bin 22 J. alt, militärfrei und beid. Landessprachen mächtig. Off. bitte zu richten an
A. Naß, Radzyn wybud. powiat Grudziądz. 6957

Evangel. **Müllergeselle** **sucht** von sofort oder 1. Septemb. **Stellung.**
3224 **Hermann Schülke,** Dębionnek, pw. Wyrzysk

Müllergeselle
evgl., 23 Jahre alt, sucht von sof. od. spät. Stellg. Gute Zeugnisse vorh. Offerten unter **Z. 6969** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger, erfahrener **Gärtner** led., militärfr., **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung,** a. liebst. in Gutsgärtn. Angebote unt. **K. 3117** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mann, 25 Jahre alt, **sucht**
Beschäftigung
gleich welcher Art. Off. unter **J. 6919** an die Geschst. dieser Zeitung.

Schweizer
mit gut. Zeugn., 23 J., ledig, militärfr., evgl., **sucht** v. sof. **Freistelle** b. 15—20 Milchküh., evtl. auf kl. Gut m. Bursch. Off. bitte z. richten an **Kurt Neske,** per Adr. **Schülke, Góra, p. Żnin.**

Alleinstehende
Wirtschafterin
intellig., 27 J. alt, m. gut. Zeugn., kennt sehr gut Warschauer- u. Großpoln. Küche, sucht v. 1. 9. Stelle bei bess. Herrsch. od. alleinst. Herrn. Off. unt. **W. 6810** a. d. G. d. Z.

Aeltere Frau
od. Fräulein, das bei ält. Herrn in der Stadt oh. gegenseit. Vergütig. den Haushalt führen will, kann sich melden. Off. u. **T. 6964** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jg. 19 jähr. Mädchen, a. gut. bürgerl. Hause, dtsch.-kath., in dtsch. u. poln. Sprache u. Schrift bew., sucht von sofort Stellung. a. **Haustocht. od. Schreibhilfe, bezw. Gesellschaft.** bei etwas Tascheng. u. frei. Stat. Näher. d. Buchhandlg. **Fuhrich, Brodnica** n/Dr. Pomorze. 6959

Evangelische
Hauslehrerin
sucht v. 1. 9. od. später **Stelle.** Unterrichtserlaubnis vorhanden. Off. u. **S. 6800** an die Gschst. dies. Ztg. erbet.

Perfekte Mamsell
m. gut. Zeugniss., **sucht** von sofort od. später im Restaurant oder Café **Stellung.** Offert. unt. **O. 3223** a. d. Geschst. d. Z.

Försterstochter
Waise, Anfangs 20, mit Näh- u. Handarbeits-Kenntn., **sucht Stellung,** auch zu Kindern, am liebsten auf d. Lande. Off. u. **T. 6801** an die Geschst. dieser Zeitung.

Junges Mädchen
sucht Stellung als
Haustochter oder Stütze
mit Familienanschluß evtl. Gesellschafterin bei ält. Dame. Frdl. Offert. unter **3686** an Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 6961

Bess. Landwirtstocht.
sucht Stellung als
Stütze
scheut sich v. kein. Arbeit. Off. u. **B. 6973** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erfahrene Wirtin m. besten Zeugnissen, **sucht Stellung.** Off. bitte unt. **P. 3159** a. d. Geschst. d. Z.

Mädchen, 25 J. alt, in all. Zweig. eines Haushalts perf., auch Glanzplätt., **sucht** ab 15. 9. od. 1. Oktob. **Stellung** als
Stütze oder Wirtin
unt. Leitung der Hausfrau. Off. unt. **A. 3181** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche z. 1. 9. evtl. später **Stellg.** als **Wirtin.** Gute Zeugnisse vorh. Angeb. erb. u. **P. 3228** a. d. Geschst. d. Z.

Wirtschaftsfräulein
evgl., Anf. 30. (Posener), perfekt in ff. u. bürgerl. Küche, auch Geflügelz., **sucht Vertrauensstellg.** Offert. unt. **A. 6970** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tüchtige Wirtin
mit all. einschl. Arbeit völlig vertr., sucht Stellung v. 1. 10. od. sp. auf gr. Gut. auch z. selbst. Führung od. i. frauenls. Haushalt. Sehr gute Zeugnisse vorh. Offert. unter **U. 6965** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Intelligentes
Wirtsch.-Fräulein
ev., tücht. u. zuverlässig, perfekt im Kochen, Back., Einwecken; Einschlacht., Geflügelzucht, Nähen u. Glanzplätten, sucht, gestützt auf gute Zeugn., vom 15. 9. evtl. 1. 10. passende Stellung. Gefl. Off. mit Gehaltsang. unter **B. 6967** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jung. ehrlich., evangel. **Mädchen** vom Lande, **sucht** ab 1. 10. od. später **Stellg.** als **Wirtschafterin** bei alleinstehend. Herrn oder Stütze der Hausfrau. Off. erb. unt. **H. 3248** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl., besser. **Mädchen sucht** v. 15. 9. **Stellung** als **Stütze.** In all. Zweig. d. Hauswirtschaft bek., Gehalt 25 zł, Familienanschluß erw. Gutshaush. bevz. Offert. an Buchhandlg. **W. Fabiański, Swiecie.**

Aeltere alleinsteh. Witwe mit kl. Grundst. möchte bei leicht. Beschäftigung **frauenlos. Haushalt führen.** Off. unt. **E. 6890** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jung. Mädchen
v. Lande **sucht Stellung** v. 1. 9. 32 od. 15. 9. 32 als **Mädchen für alles.** Frdl. Ang. u. **R. 6949** a. d. Gschst. dies. Ztg.

Evgl. Mädchen
22 J. alt, **sucht** sofort od. 1. 9. **Stelle,** evtl. auch n. Danzig. Gute Zeugnisse vorh. Frdl. Angeb. zu senden. unt. **B. 6721** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen v. Lande, 24 J. alt, **sucht** v. 1. 9. **Stellung** im Stadthaushalt. 3227 **Gertrud Fanselau** b. Rolla, **Fordon,** Bydgoska 63.

Junges Mädchen sucht Stellung v. 15. Sept. od. 1. Okt. als **Stuben- od. Hausmädchen.** Off. unter **T. 3242** an die Geschst. dieser Zeitung.

An- und Verkäufe

Bretter u. Kanthölzer
(Kiefer) in jeder Stärke und Länge, auch kompl. Bauten, empfiehlt **Jastak,** Dampfsägewerk. **Cekcyn,** pow. Tuchola. 6971

Drogerie u. Farbengeschäft
goldsichere Existenz, im Vorort Danzig, ist krankheitshalber sofort
zu verkaufen.
Da großes Lager vorhanden, sind ca. 22000 Gulden erforderlich. Auch Nichtfachm. kann übernehmen, da geprüftes Personal vorhanden. Auf Wunsch 4-Zimmerwohng. frei. Offerten unter **O. 6604** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau", Bydgoszcz, erb.

Schöne
Milch-Wirtschaft
26 Mrg., 1 Pferd, 5 Kühe, sämtl. tot. Inv. kompl., 4 km z. Stadt, v. sofort **zu verkaufen.** 6952
Frau **E. Eiswaldt, Mała Nieszawka,** pocz. Podgorz, pow. Toruń.

100 Ltr. Vollmilch
z. Lieferung m. Kroner Kleinbahn **sof. gesucht. Wegner, Bydgoszcz IV.,** Grunwaldzka 79. 3232

Kolonialw.-Gesch.
weg. Fortz. gleich u. bill. zu verk. Frau **Mazurek,** Sienkiewicza 55. 3096

2 Häuser und 2 Morg. Gartenland zu verkauf.
3243 **Koronowska 38.**

7 Simmenthaler Ochsen
2-jährig, ca. 10 Zentner schwer, hat abzugeben
Hertz,
Młotkowo, p. Wysoka, pow. Wyrzysk.

Zum Blutwechsel gebe **reinrassige.**
Rebhuhnf.
Italiener-Hähne
(April-Brut) zu 7.00 zł per Stück ab. 6889
K. Röhr. Chełmno.

Büchsflinte
(Kugel — Schrot) gebraucht, aber gut erhalten, z. kauf. gesucht. Probesendung Bedingung. — Offerten mit genauer Beschreibung unter **R. 6796** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Raps, Rübsen, Getreide
aller Art
kauft ständig gegen sofortige Kasse
Felix Behrend, Danzig
Elisabethwall 9.
Telefon 22904/05. 6296

Kaufe zur sofortigen Lieferung 3236
Kartoffeln
Angebote mit Preis u. Verlade-Station an **A. Bahr,** Podwale 11.

Tr. Speisezwiebeln
verkauft à Ztr. 10 zł inkl. Sack, waggonw. billiger
G. Goertz.
Niem. Stwolno,
pocz. Sartowice. Tel. 4. 6941

Wohnungen

3 Zimmerwohng. z. vermiet. Off. u. **K. 3252** a. d. Geschst. dies. Ztg.

Suche 3- od. 2-Zimmerwohnung, zahle Miete im voraus oder Renovierungskost. Off. u **L. 3254** a. d. Gschst. d. Z.

Sonn. leer. Zimmer
zu vermieten
Ossolinskich 8, W. 5. 6966

Leerstehendes
Pfarrhaus
mit Garten, ganz oder geteilt, **sofort zu vermieten** in Pfarrort in Nähe Posen, a. d. Bahn. Anfrag. unter **A. 6735** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Alleinst. Dame, Herr, ev. auch Ehepaar **als Mitbewohn. ges.** Groß. schöne Wohg., Radio, Klav., Badez., elektr. Licht. Nehme auch 2 Kinder in **Pension.** Zu erfrag. in der Redakt. dieser Zeitung. 3213

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
m. od. ohne Pens. v. sof. od. spät. z. vermieten
Śniadeckich 28, W. 8. 3247

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension an Herrn od. Schüler **z. vermiet. Warszawska 7,** II. l. 3089

Möbl. Zimm. mit od. ohne Pens., Nähe Hetmańska gesucht. Off. erbet. unt. **G. 3245** a. d. Geschst. d. Z.

Zum

Schulbeginn

Schreibhefte
Diarien
Löschblätter
Tinte
Federhalter
Federkästen
Federn
Schiefertafeln
Griffel
Schwämme
Bleistifte
Radiergummi
Lineale
Zirkel
Reißzeuge
Zeichenpapier
Skizzenbücher
Zeichenkohle
Reißbretter
Reißschienen
Winkel 6787

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz
Telefon 61 Marsz. Focha 6.

Pensionen

Schüler(innen) finden **gute Pens.** mit Beaufs. d. Schularb., mtl. 75 zł.
3246 **Garbary 19, W. 2.**

2 Schüler find. gut. **Pension** i. einer intelligent., poln., evgl. Familie 3250
Pl. Piastowski 13, part.

Fahrschüler(innen) finden **gute Pension** bei Frau **Ruth Pietschmann,** Grudziądzka 15.

Schüler find. gute **Pension** bei **Frau Kihser,**
6574 Św. Trójcy 12e.

Schüler erhalt. gute u. bill. **Pension** b. Beaufsichtig. d. Schularbeit. **Frau Schmidt,** Nakielska 15, W. 6. 3731

Gute billige Pension
für **Schüler u. Schülerin** m. gut. Aufsicht, Klavier im Hause. **Frl. Schwarz,**
3235 Chrobrego 10.

Schüler find. **gute Pension** bei Gramatzki, **Bydg., Cieszkowskiego 10**
3229

Pens. find. Schülerin od. **jg. Mädch.,** monatl. 60 zł
Bigalke, Marcinkowsk. 6.
3222

Schüler(in) findet ab 1. 9. gute u. billige **Pension** in deutscher Familie mit Beaufsichtigung der Schularbeiten. **Marwitz, Gdańska 32.** 3251

Schülerpension in Zoppot
mit gut. Beaufsichtigung, auch Nachhilfe frei. Anfragen **Postschließfach 28 Zoppot.** Am Platz Realgymnasium, Mittelschule.

Elysium-Garten
Wochentags bis 7 Uhr: 6974
Künstler-Konzert
bei stark herabgesetzten Preisen:
Tee 35, Kaffee 40, Portion Eis 60 gr
Ab 1. September konzertiert die beliebte
Kapelle Kłobucki
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll **Die Verwaltung.**

Bäder und Kurorte



Den evangelischen Kirchenkassen u. Pfarrämtern

empfehlen wir uns zum Bezuge der den Vorschriften entsprechend hergestellten Formulare

Auszug aus dem Geburts- und Tauf-Register
(Bestell-Nummer Pf 23a)

zum Preise von zł 3.— für 100 Stück 6899

A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 193.

Bromberg, Donnerstag den 25. August 1932.

Pommerellen.

24. August.

Graudenz (Grudziądz).

Eine Knabe als Straßenbahnführer.

Einem ebenso „wissensdurstigen" wie unternehmungslustigen Jungen kam am Montag nachmittag der Gedanke, mal Straßenbahnführer zu spielen. Der Bengel bestieg den aus Anlaß von Schienenreparaturen in der Culmerstraße (Chełmińska) zum Zwecke des Umsteigens stehenden Reservewagen der Elektrischen und setzte den Motor in Gang, so daß der Wagen in Bewegung kam Der junge „Führer" wollte nun den Motor wieder ausschalten, was aber nicht gelang. Da sprang der Knabe in seiner Angst ab, den Wagen seinem Schicksal überlassend. Zu dieser Zeit kam von der entgegengesetzten Seite ebenfalls der fällige Straßenbahnwagen heran. Dessen Führer vermochte wohl seinen Wagen anzuhalten, im übrigen aber einen Zusammenprall nicht mehr zu vermeiden. Bei der Kollision wurden beide, insbesondere der leere Wagen, recht arg beschädigt. Zum Glück gab's keine Verletzungen von Menschen. *

× **Achtung, Jahrgang 1914!** Der Stadtpräsident gibt bekannt: Auf Grund der verpflichtenden Gesetzesvorschriften haben alle männlichen Staatsbürger, die im laufenden Jahre das 18. Lebensjahr vollenden, d. h. im Jahre 1914 geboren sind, sich in der Zeit vom 1. bis zum 30. September d. J. zwecks militärischer Registrierung mit den nötigen Dokumenten (Geburtsschein, Personalausweis) im Rathause, Zimmer 201, während der Stunden von 10—14 Uhr zu melden. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 16. bis zum 20. August d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 19 eheliche Geburten (9 Knaben, 10 Mädchen), sowie 6 uneheliche Geburten (3 Knaben, 3 Mädchen); ferner 1 Eheschließung und 18 Todesfälle, darunter 10 Kinder bis zu 1 Jahr (3 Knaben, 7 Mädchen). *

× **Der Graudenzer Postverkehr im Juli.** Auf dem Graudenzer Postamt wurden im Monat Juli d. J. 695 254 Briefe aufgegeben; es gingen ein 391 189. Für die anderen Postsachen lauten die entsprechenden Zahlen wie folgt: Eingeschriebene Briefe 15 274 und 15 751, Wertbriefe 169 und 226, Pakete ohne Wertangabe 2085 und 5908, Pakete mit Wertangabe 147 und 609, Nachnahmepakete 409 und 1944, Postaufträge 218 und 292, Postanweisungen 6218 über 461 165 Złoty und 8350 über 440 867 Złoty, Zeitungen und Zeitschriften 594 070 und 61 471, Telegramme 1635 und 2006. An Telephongesprächen gab es im Ortsverkehr 641 464, im auswärtigen und internationalen Verkehr aus Graudenz 8504 und nach Graudenz 9022. Postschecks wurden aufgegeben 8844 über 1 956 575 Złoty, empfangen 2929 über 361 965 Złoty. *

× **Und weitere Badeopfer.** Am letzten Sonntag fand beim Baden in der Weichsel Aron Abram, wohnhaft Oberthornerstraße (3 Maja), durch Ertrinken seinen Tod. — Eine männliche Leiche wurde am Dienstag in der Nähe der „Kl. Zoppot" genannten jenseitigen Uferstelle aus der Weichsel geborgen. *

× **Ein kurzes, aber heftiges Gewitter** zog in der Nacht zum Dienstag gegen 2 Uhr über unsere Stadt. Es war von schwachem Regen begleitet; über Gewitterschäden ist nichts bekannt geworden. *

× **In der Angelegenheit des großen Einbruches bei der Firma Th. Hertzer** hat die Polizei jetzt nach längeren, intensiven Bemühungen den Haupttäter Brzuszkiewicz erwischt. Bei einer am Sonnabend veranstalteten Razzia trafen die Funktionäre auf einen in der Nähe von Böslershöhe (Strzemięcin) gemächlich im Grase ruhenden jungen Mann, den sie sofort als den gesuchten Uhren- und Goldsachenräuber Brz. erkannten und festnahmen. Gleichzeitig bemerkten die Beamten ein junges Mädchen, das in der Richtung des Brz.schen Liegeplatzes dahinschritt. Wie es sich herausstellte, handelte es sich hier um die Geliebte des Einbrechers, nach der ebenfalls gefahndet worden war. Sie hatte Wäsche und ein Stemmeisen bei sich, Sachen, die sie dem Brz. bringen wollte. Auch sie teilte nun das Schicksal der Verhaftung mit ihrem Geliebten. Nach dem Werkzeug, das dem Brz. zugetragen werden sollte, zu urteilen, hat dieser zweifellos einen neuen Beutezug beabsichtigt. Der letzte der Täter des Einbruchs im Hertzerschen Geschäft, ein gewisser Erwin Komrowski, vermochte leider ins Ausland zu entfliehen. *

× **Gelddiebstahl.** Laut letztem Polizeibericht wurde Anna Szłopińska, Brüderstraße (Bracka) 9, mittels Einbruchs ein Geldbetrag von 70 Złoty entwendet. *

× **Auf der Kriminalpolizei,** Kirchenstraße (Koscielna), befinden sich ein silbernes Zigaretten-Etui, aus dem das goldene Monogramm ausgekratzt worden ist. Innen befindet sich folgende Widmung: „Władziusiowi od Soniusi 1929r". Ferner ein Stilett mit Silberbeschlag; auf dem Griff ist der Kopf eines Nilpferdes eingeschnitzt. Die rechtmäßigen Besitzer dieser Sachen können sich auf dem genannten Amte melden. *

× **Festnahme eines „schweren Jungen".** Von der Graudenzer Kriminalpolizei wurde der aus Wilna gebürtige Wacław Malinowski verhaftet. Ihm fällt eine erhebliche Anzahl von Diebstählen und Einbrüchen in den Kreisen Strasburg, Löbau und Soldau zur Last. Bisher konnten ihm zwölf solcher Taten bewiesen werden. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Gartenfest der Deutschen Bühne, Grudziądz, am Sonntag, dem 28. August, von 15 Uhr an. Die Gartenfeste in Bodamers Garten in Hilmarsdorf, die die Deutsche Bühne alljährlich veranstaltet, haben sich im Laufe der Jahre zu einem beliebten Familienfest entwickelt, weil Alt und Jung in dem schönen Garten und auf den großen Wiesen-Plätzen ungezwungene lebensfrohe Stunden verleben können. Es wird wiederum Konzert geboten, im Saale findet der Tanz statt, Preis-Kegeln, Preis-Schießen und die verschiedensten Kinder-Belustigungen werden veranstaltet werden. Es sind nicht nur die Mitglieder der Deutschen Bühne und der Gemeindehaus-Verwaltung, sondern alle befreundeten Vereine aus Stadt und Land und alle Freunde der Deutschen Bühne mit ihren Angehörigen dazu eingeladen. Auch bei ungünstiger Witterung findet das Fest statt. Der Eintritt ist frei. Für regelmäßigen Autobus-Verkehr von 14 Uhr an für Hin- und Rückfahrt wird gesorgt werden; auch die Rückfahrt zu später Abendstunde ist sicher gestellt. (6926

Thorn (Toruń).

Unglücksfall oder Selbstmord?

Aus der Weichsel gezogen wurde am Sonntag bei Alt-Thorn (Stary Toruń) die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes. Personalbeschreibung: ca. 1,70 Meter groß, hellblonde, kurzgeschorene Haare, blaue Augen, unrasiertes, ovales Gesicht. Der Ertrunkene ist bekleidet mit einem braunen, gestreiften Anzug, weißem Hemde, blauer Krawatte mit weißen Punkten und schwarzen Schnürschuhen. Da die Leiche keinerlei Körperverletzungen aufweist, so liegt scheinbar ein Selbstmord bzw. Unglücksfall vor. Die Leiche lag ungefähr drei Tage im Wasser. Die Ermittlungen zur Identifizierung des Toten werden fortgesetzt. * *

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Abnahme um 8 Zentimeter und betrug Dienstag früh bei Thorn 1,05 Meter über Normal. * *

v **Die Kommission zur Registrierung mechanischer Fahrzeuge** amtiert in Thorn am 27. August d. J. * *

v **Achtung, Jahrgang 1914!** Der Magistrat gibt bekannt, daß sich der Jahrgang 1914 im Laufe des September zur Registrierung melden muß. Die Anmeldung der während dieser Zeit auf Reisen weilenden, in Krankenhäusern usw. befindlichen Personen hat durch deren Eltern oder Vormünder zu erfolgen. Die Registrierung hat im Militärbureau des Magistrats, Zimmer 6, zu erfolgen, und zwar in den Amtsstunden von 9—13 Uhr. Die Personalausweise sind bei der Meldung vorzulegen. * *

v **Von der Straßenbahn.** Am Mittwoch und Donnerstag wird der Straßenbahnverkehr in der Brombergerstraße (ul. Bydgoska) infolge der Ausbesserungsarbeiten an den Straßenbahnschienen durch Umsteigen aufrechterhalten werden. * *

v. **Mißbräuche im Verein Christlicher Kaufleute.** Auf Anordnung des Staatsanwalts beim Thorner Bezirksgericht verhaftete die Polizei den Bureauleiter Franciszek Brzeski aus Thorn. Die Verhaftung erfolgte im Zusammenhang mit den von B. verübten Mißbräuchen. Die Untersuchungsbehörde nahm eine Revision im Vereinslokal in der Seglerstraße vor und verfügte die Beschlagnahme der Kassenbücher und anderer Dokumente. Auf Antrag der Revisionskommission war Brzeski bereits am 19. d. M. durch den Vorstand seines Amtes enthoben worden. * *

v **Der Dienstag-Wochenmarkt** war reichlich beschickt und gut besucht. Es wurden folgende Preise notiert: Eier 1,20, Butter 1,20—1,60, Steinpilze und Reizker pro Mandel 0,80, Rehfüßchen pro Maß 0,10, Schlabberpilze pro Maß 0,15 bis 0,20, Äpfel 0,10—0,80, Birnen 0,20—0,80, Pflaumen 0,20 bis 0,60, Kartoffeln pro Pfund 0,03—0,05, Weiß-, Wirsing- und Rotkohl pro Kopf 0,10—0,30, Kohlrabi pro Mandel 0,25 bis 0,40, Blumenkohl pro Kopf 0,10—0,60, Spinat 0,25, Gurken pro Stück bis 0,30, Tomaten 0,25—0,40, Suppengrün 0,10, Salat pro Kopf 0,05, Zander 1,80, Hechte und Schleie 1,00 bis 1,30, Aale 1,50—1,80, Karauschen 1,00, Bressen 0,70, Barsche 0,60—1,00, Matjesheringe pro Stück 0,45—0,55, Salzheringe pro Stück 0,08—0,10, Krebse pro Mandel 1,00—2,50. Die Preise auf dem Geflügelmarkt waren unverändert. * *

v. **Diebstahl im Wartesaal.** Ein Langfinger entwendete im Wartesaal des Stadtbahnhofes zum Schaden eines Josef Gruchała aus Graudenz eine Brieftasche, enthaltend 30 Złoty Bargeld eine von der Eisenbahndirektion in Danzig ausgestellte Beamtenlegitimation (Nr. 814 844) sowie andere Dokumente. * *

v **Neben zwei Einbruchsdiebstählen** verzeichnet der Polizeibericht zwei gewöhnliche Diebstähle, drei Protokollaufnahmen wegen Übertretung der polizeilichen Verwaltungsvorschriften sowie je eine Protokollaufnahme wegen Bedrohung und Baumbeschädigung. — Verhaftet und dem Bezirksgericht zugeführt wurden eine Person wegen Betruges sowie eine Person wegen Unterschlagung und Betruges. Außerdem erfolgte die Festnahme je zweier Personen wegen Diebstahls von Schmucksachen. * *

Unterleibstyphus.

5 Todesopfer — 50 Erkrankungen.

y **Strasburg** (Brodnica), 22. August. In dem Dorfe Nieżywięc ist eine ansteckende Krankheit ausgebrochen, die bereits fünf Todesopfer forderte. Weitere 50 Personen liegen krank darnieder. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob man es mit Unterleibstyphus oder Cholera zu tun hat. Um ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern, wurde das Dorf auf Anordnung der Ärzte polizeilich gesperrt.

m. **Dirschau** (Tczew), 23. August. In den letzten Tagen sind Diebstähle aller Art bei der hiesigen Polizei gemeldet worden. Dem Unteroffizier Lucian Piskowski wurde beim Konzert im Schützenhause eine wertvolle Geige gestohlen. Die Geige hatte einen Wert von ca. 400 Złoty. — Ein Damenrad gestohlen wurde einer weiblichen Person. Dieselbe stellte das Rad in einem Hausflur unter. Bei ihrer Rückkehr war das Rad bereits spurlos verschwunden. — Der Kaufmann Siegfried Hanselmus aus Warschau meldete der hiesigen Bahnhofspolizei den Diebstahl einer Reisetasche, in welcher sich 4000 Złoty befunden haben. — Leo Bulczak von hier wurde ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty gestohlen

m. **Kokoschken,** 23. August. Einbrecher drangen in die hiesige katholische Kirche ein und entwendeten einen goldenen Kelch, drei rote Altardecken sowie die Kanzelbekleidung.

h **Löbau** (Lubawa), 22. August. Der Student Lubartsoswsiscsz aus Strasburg (Brodnica) war auf einem Fahrrade zu seinen hier wohnenden Verwandten zu Besuch gekommen. Nach der ermüdenden Fahrt nahm er ein Bad in der Städtischen Badeanstalt. Als er sich kurze Zeit im Wasser befand, begann er, wahrscheinlich infolge Krampfes, zu versinken. Glücklicherweise bemerkte den Vorgang der Lehrer Znaniecki. Sofort sprang er, angekleidet wie er war, ins Wasser und holte den Besinnungslosen mit großer Mühe heraus. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. — Bei einem erschossenen Hunde des Besitzers Bielecki von hier ist Tollwut tierärztlich festgestellt. Die Polizei hat aus diesem Grunde die Hundesperre über die Stadt und Umgegend verfügt. Zuwiderhandlungen werden schwer bestraft.

c. **Münsterwalde** (Opalenie), 22. August. Die diesjährige Getreideernte kann hier bis auf wenige kleinere Flächen als beendet betrachtet werden. Sie wurde beschleunigt durch die wochenlang anhaltende Tropenhitze. Der Ertrag der Ernte ist der denkbar schlechteste. Schon jetzt beginnen die Landwirte Vieh abzustoßen, da sie es im Winter nicht werden durchhalten können. Auch die Kartoffelernte scheint zu versagen, und wenn nicht bald ausgiebiger Regen kommt, so haben wir auch darin eine Mißernte zu erwarten. — Vor einiger Zeit wurde bei zwei Besitzern Wäsche von der Bleiche gestohlen. Kürzlich stahlen Diebe bei zwei anderen Landwirten während der Nacht aus dem Stall 25 und 23 junge Hühner.

p **Neustadt** (Wejherowo), 23. August. Die Kanalisationsarbeiten in der Danzigerstraße sind beendet; es wird nur noch vom Hauptrohr eine Verbindung mit dem Zedronfluß hergestellt. — Bei dem gestrigen dritten Prämienschießen der hiesigen Schützengilde erhielt Block den 1. Preis, Kowalkowski den 2., Lewandowski den 3., Amandus Ganski den 4., Landowski den 5., Tulaska den 6. und Erdmanski den 7. Preis. — Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1.—15. August gemeldet: 15 Ge-Geburten (6 weibliche, 7 männliche und 2 Zwillingspaare), 10 Todesfälle und 2 Eheschließungen.

u **Strasburg** (Brodnica), 23. August. In der Drewenz fanden Kinder beim Baden an der Badeanstalt die Leiche eines Säuglings. — Ertrunken ist in der Nähe des Schlachthauses der Postbote Kruppa, der verheiratet und Familienvater ist. — Die neue Brücke über die Drewenz, die nach wesentlicher Erweiterung nunmehr fertiggestellt ist, wurde dem Verkehr übergeben.

x **Zempelburg** (Sępólno), 23. August. In der Wohnung des Bankdirektors Belau gelang es einem Bettler, dem ein Almosen — Bargeld und Brot — gegeben wurde, frühmorgens in einem günstigen Augenblick sich in die Schlafräume einzuschleichen und einen neuen Herrenanzug sowie mehrere Wäschestücke sich anzueignen, mit denen er schleunigst verschwinden wollte. Beim Hinaustreten auf die Straße fiel einem zufällig vorübergehenden Polizeiwachtmeister das Gebahren des Täters auf, der bei seinem Anblick in den Hausflur eines Nachbargrundstücks flüchtete. Dort wurde der Dieb ergriffen und ihm seine Beute abgenommen. — Ein zweiter Fall ereignete sich im Hause des Kaufmanns Kutzner in der Vorstadt. Dort hatte sich der Dieb gleichfalls auf den Hausboden geschlichen und mehrere Wäschestücke sowie ein Paar Schuhe gestohlen, mit denen er flüchtete, jedoch von der Tochter des K. hierbei beobachtet worden war. K. sowie ein Oberwachtmeister nahmen die Verfolgung auf und ergriffen den Dieb. — Im dritten Falle war der Dieb in ein Fremdenzimmer des Hotels zum Adler eingedrungen, wo er Bettwäsche mitgehen hieß und ungehindert damit entkam. — Ein dreister Raubüberfall ereignete sich am vergangenen Sonnabend in der 9. Abendstunde in der Mühlenstraße. Dort lauerten zwei Banditen dem aus der Stadt heimkehrenden Besitzer August Lenz-Abbau Zempelburg auf, schlugen mit einem harten Gegenstand auf ihn ein und warfen ihn zu Boden. Während einer der Täter ihm das Portemonnaie mit Inhalt raubte und damit in der Dunkelheit verschwand, gelang es L., den anderen festzuhalten und die Personalien beider Verbrecher festzustellen.

Der Westmarken-Verein hebt seinen Boykott gegen Danzig auf.

Der polnische „Verband zum Schutze der Westmarken“ hatte im Sommer dieses Jahres Danzig den „Krieg“ erklärt. Danzig und die im Freistaat liegenden Vororte sollten von Polen gemieden werden.

Inzwischen sind die bekannten drei polnisch-Danziger Protokolle unterzeichnet worden, die auf Grund eines Kompromisses zu einem endgültigen Abkommen führen sollen, durch das die polnisch-Danziger Wirtschaftsverhältnisse auf eine Grundlage gestellt werden sollen, die beiden Vertragspartnern Rechnung tragen. Diesem Umstande ist es jedenfalls zuzuschreiben, daß der polnische Westmarkenverein nunmehr — wenigstens nach außen hin — seine Taktik gegenüber Danzig geändert hat.

Durch Vermittlung der Polnischen Telegraphen-Agentur veröffentlicht er jetzt einen Aufruf, in welchem er u. a. folgendes sagt:

„Bürger!

Wir sind weit entfernt von der optimistischen Anschauung, daß die unter dem Druck der wirtschaftlichen Notwendigkeiten abgegebene Erklärung des Senats der Freien Stadt Danzig endgültig die Ära abschließt, die durch Berliner Vertreter des deutschen Imperialismus und Chauvenismus geschaffen wurde. Nichtsdestoweniger wollen wir in dieser Erklärung ein Zeichen dafür erblicken, daß die gesunde Vernunft über die bisherige antipolnische Welle den Sieg errungen hat. **Wir enthalten uns daher der weiteren beabsichtigten Schritte der Boykottaktion,** werden aber aufmerksam darauf achten, in welcher Weise die Behörden der Freien Stadt die jetzt gemachten Ankündigungen über die Sicherung der wahrhaften Gleichberechtigung von Personen polnischer Nationalität auf Danziger Gebiet verwirklichen werden. Sollten sich diese Ankündigungen als eine inhaltlose Phrase erweisen, so zweifeln wir nicht daran, daß der einheitliche Wille der polnischen Volksgemeinschaft es in einer bedeutend schärferen Art wie bisher vermögen wird, den Behörden der Freien Stadt das von ihnen am 13. d. Mts. gegebene Wort in Erinnerung zu bringen.

Bürger!

Der heute davongetragene Sieg kann durch nichts unsere Wachsamkeit schwächen. Diese sich nicht aus dem Haß gegenüber Danzig, sondern aus dem Bewußtsein sowohl der polnischen Kraft als auch der polnischen Rechte in Danzig ergebende Aktion, — diese Aktion muß die volle und reelle Achtung aller unserer Rechte und unserer Interessen im Gefolge haben. Danzig muß aufhören, die Vorhut des deutschen Imperialismus zu sein, muß sich vollkommen von den deutschen revisionistischen Tendenzen fernhalten. Unsere Losung möge auch fürderhin sein:

„Polen für Danzig, jedoch nur dann, wenn auch Danzig für Polen ist!“

*

Ein Pole über seine Eindrücke in Danzig.

Der regierungsfreundliche „Expreß Poranny“ veröffentlicht einen Reisebrief aus Danzig, in dem der Verfasser schildert, daß er nach den polnischen Pressemeldungen in Danzig Zehntausende von SA.-Männern zu sehen erwartete. Sein Eindruck war aber dann folgender:

„In der Stadt sah ich keine Spur von braunen Uniformen. Möglicherweise sind sie zu Manövern vor der Stadt — dachte ich — aber dann werde ich sie sehen, wenn sie zurückkommen. Als ich durch die schöne alte Stadt streifte, vergaß ich ganz Hitler und seine Armee.

Aber am Ausgang der Langgasse wehte eine große Hitlerfahne. In diesem Hause sitzt offensichtlich der Stab der Hitlerorganisation. Da erfüllte sich mein Traum: Ich sah einen wirklichen Hitlermann. Der Hitlermann war alt und machte mit seinen krummen Beinen eher einen grotesken als einen bedrohlichen Eindruck. Nach einer Stunde sah ich wieder eine Hitlerfahne an einem Balkon und noch drei Stoßtruppler. Es waren junge Knaben, denen es offensichtlich Freude machte, sich auf den Straßen zu zeigen. Ich war einen ganzen Tag in Danzig, aber mehr Hitlerleute habe ich nicht gesehen.

Von meinen deutsch-Danziger Freunden erfuhr ich, daß die Hitlerleute am bedrohlichsten am Abend sind. Gewalttaten wären an der Tagesordnung oder vielmehr an der Nachtordnung. Die Danziger Bevölkerung verhält sich gegenüber den Hitlerleuten vollkommen gleichgültig — natürlich betrifft das nicht die sehr zahlreichen Kommunisten. Die Danziger haben sich gar nicht verändert, sie sind immer beweglich, fröhlich und liebenswürdig. Besonders in den Läden ist die Höflichkeit gegenüber den Kunden geradezu mustergültig. Der polnische Kunde hat immer die Möglichkeit polnisch zu sprechen. In allen erstklassigen Restaurants sind Kellner, die polnisch sprechen.“

Das Blatt stellt dann fest, daß die Danziger „ruhig arbeiten wollen im Einvernehmen mit Polen“. Damit aber die frühere Politik des Blattes nicht ganz desavouiert wird, wird dann ganz unmotiviert noch der Schlußsatz angehängt: „Aber der Danziger Senat will das nicht verstehen“.

Eine gewissenlose Hetze.

Die polnische Presse zählt eine große Menge von Flugzeugen auf, die angeblich in letzter Zeit widerrechtlich von Deutschland aus die polnischen Grenzen überflogen haben sollen. Es ist bezeichnend, daß der größte Prozentsatz dieser Flugzeuge am 29. und 30. Juli den „Korridor“ überflogen haben soll. Daraus geht bereits hervor, daß es sich bei der ganzen Meldung um eine gewissenlose Hetze handelt. An diesen beiden Tagen kamen nämlich ebenso wie auch an einigen Tagen vorher deutsche Flugzeuge zu den Veranstaltungen der „Luposta“. Die Überfliegung der polnischen Grenzen fand mit ausdrücklicher Genehmigung der Polnischen Regierung statt. Aber nicht genug damit: Unter den angeführten Flugzeugen befindet sich auch eins mit dem Zeichen S. P. A. H. D. Das Zeichen S. P. bedeutet aber die polnische Nationalität des Flugzeuges.

Da dieses Flugzeug von deutschem Gebiet gekommen sein soll, so geht klar daraus hervor, daß es sich nicht etwa um eine Grenzverletzung von deutscher Seite handelt, sondern, daß im Gegenteil ein polnisches Flugzeug die deutschen Grenzen überflogen haben muß. Ein anderes Flugzeug soll bei Filehne die Grenze etwa 15 Meter weit überflogen haben. Derjenige, der ohne Spezialmeßgeräte eine so weite Grenzüberschreitung in der Luft feststellen will, muß erst noch gefunden werden. Auch daß der Zeppelin sechs Seemeilen von Hela entfernt vorbeigeflogen ist, wird in dieser Aufstellung als „Grenzüberschreitung“ gewertet, obgleich nur ein 4 Kilometer breiter Streifen, also noch nicht die Hälfte dieser Entfernung Sperrgebiet ist.

Daß auch die „Gazeta Gdańska“, die das eigentlich wissen sollte und zur Nachprüfung jeder Zeit in der Lage ist, da sie ja nur bei dem Mitglied des Ehrenausschusses der „Luposta“ Minister Papée anzufragen brauchte, diese Meldung kritiklos wiedergibt, beweist, daß es der polnischen Presse nur um eine neue Hetze gegen Deutschand und die Deutschen geht, die um so übler ist, als gerade jetzt polnische Sportflieger sich weitgehender deutscher Gastfreundschaft erfreut haben.

Die 20-Millionenstadt.

Newyorks Wachstum trotz der Krise.

Die andauernde wirtschaftliche Not hat dem ungestümen Wachstum der meisten europäischen Großstädte Einhalt geboten. Die letzten statistischen Erhebungen ergeben in allen Ländern Westeuropas das gleiche Bild. Die Bevölkerungszahl von Berlin, London, Paris bleibt unverändert oder weist sogar eine sinkende Tendenz auf. Nur die amerikanische Hudson-Metropole bildet in dieser Beziehung eine Ausnahme.

Ungeachtet der wachsenden wirtschaftlichen Sorgen und der steigenden Arbeitslosigkeit hört der Zustrom der Menschen aus allen Teilen der USA. nach Newyork nicht auf. Monatlich vergrößert sich die Bevölkerung Newyorks immer noch um etwa 60 000 Menschen. Das Wachstumsproblem der Riesenstadt, die heute vier Millionen Telefonanschlüsse zählt, und über 5,2 Millionen Kraftfahrzeuge verfügt, stellt die Kommunalbehörden, Architekten und Städtebau-Sachverständigen vor äußerst schwierige Aufgaben.

Wenn die heutige Entwicklung auch weiterhin in demselben Tempo vor sich gehen sollte, so würde man damit rechnen müssen, daß im Jahre 1950 Newyork etwa 20 Millionen Einwohner in seinen Mauern beherbergen wird. Da die Krise nicht ewig andauern kann, so ist eher mit einer noch größeren Einwohnerzahl zu rechnen.

Die Möglichkeit der Ausbreitung der Newyorker Bodenfläche ist sehr beschränkt. Die Millionenstadt ist bekanntlich zwischen dem Ozean und dem Hudson eingezwängt. Infolgedessen wird das Wachstum Newyorks auch in Zukunft eher in die Höhe als in die Breite erfolgen. Wolkenkratzer von einigen hundert Metern Höhe werden im nächsten Jahrzehnt das Straßenbild Newyorks bestimmen. Von der technischen Seite bildet die Errichtung von 3 bis 400 Meter hohen Häusern keine Schwierigkeiten mehr.

Der Straßenverkehr wird eine völlige Umänderung erfahren müssen. Die Hauptverkehrslinien werden unterirdisch verlaufen. Die amerikanischen Bauherren planen heute schon eine dreifache Vergrößerung des Hudsontunnels. Seine Durchlaßkapazität von etwa 100 000 Automobilen täglich wird schon in der nächsten Zeit bei weitem nicht mehr ausreichen. Dagegen soll die vor kurzem eröffnete neue Hudsonbrücke nur für den Fußgängerverkehr reserviert bleiben.

Bei 20 Millionen Einwohnern wird man damit rechnen müssen, daß mindestens 8 Millionen Menschen täglich in die City strömen werden. Es wird deshalb jetzt schon der Plan erwogen, diesen Riesenstrom von Fahrzeugen und Fußgängern in vier Verkehrsbahnen zu ordnen, ihn sozusagen in vier Stockwerken zu verteilen. Die oberste überirdische Bahn soll ausschließlich dem Fußverkehr überlassen werden. Darunter soll eine Straße für Personenwagen gelegt werden, die in das Zentrum der Stadt fahren, ohne unterwegs zu halten. Die dritte Bahn würde nur dem Lastverkehr und die letzte niedrigste und zum Teil unterirdisch angelgte Straße dem Autodroschkenverkehr dienen. Das Parken der Automobile in den Straßen, das allmählich zu einem großen Verkehrshindernis wird, soll grundsätzlich untersagt werden. Alle Wolkenkratzer und Hochhäuser sollen in Zukunft nur mit unterirdischer Garage gebaut werden, die durch Aufzüge mit der Straße zu verbinden sind. Es ist auch ohne weiteres klar, daß die Straßenbahnen sich in diesem Verkehrsgewimmel nicht mehr behaupten können. Schon in den nächsten Jahren müssen sie vom Straßenbild verschwinden.

Ein Vorbild dieser zukünftigen Entwicklung Newyorks stellt die sogenannte Radiocity dar, die im Herzen der Millionenstadt, zwischen der 5. und 6. Avenue, zurzeit errichtet wird. Das Hauptgebäude der Radiocity, das 17 Stockwerke hohe Verwaltungshaus, ist bereits vollendet. Um diesen Wolkenkratzer werden sich kleinere Hochhäuser, etwa 30 bis 40 Stockwerke hoch, gruppieren. Hier wird das Vergnügungsviertel Newyorks entstehen. Die großen Varietés, Kinopaläste, Kabaretts und sonstige Vergnügungsstätten werden in der Radiocity untergebracht, sowie auch die führenden amerikanischen Rundfunkgesellschaften, die der Vergnügungsstadt ihren Namen gegeben haben.

Der Bau der Radiocity geht seiner Vollendung entgegen. Die innere Ausstattung wird noch einige Monate in Anspruch nehmen, so daß mit der feierlichen Einweihung des Riesenkomplexes 1933 gerechnet wird. Das gewaltige Unternehmen wird von Rockefeller finanziert, der dafür die Bagatelle von etwa einer Milliarde Mark zur Verfügung gestellt hatte.

—ky.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 26. August.

Königswusterhausen.
06.20: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10 — 10.35: Schulfunk. Was wißt Ihr von Rumänien? 12.00: Wetter. Anschl.: Konzert (Schallpl.). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde. Carola Borries: Ein Streifzug durch Webers Leben. 15.40: Jugendstunde. Die einzelnen Nährstoffe der Pflanzen. 16.00: Pädagogische Bücherstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Prof. E. Pirchan: Mit dem Auto auf Goethes Spuren in Italien. 18.00: Paul Hermann: Leichte alte Cello-Sonaten. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. Oberförster Raab: Was liefert der deutsche Wald der deutschen Wirtschaft? 18.55: Wetter. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 19.35: Stunde der Arbeit. Josef Bunzl: Weltmächte der Erde (III.) Gold. 20.00: **Volksinstrumente und Chöre.** 21.15: Von Frankfurt: **Das Frankfurt des jungen Goethe.** 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.
06.30: Frühkonzert. 09.00: Englischer Schulfunk für die Oberstufe. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Mittagskonzert. 16.00: Frauenstunde. 16.30: **Konzert.** 18.30: Die Brandbekämpfung auf dem Lande. 19.00: Neuere Hausmusik. 19.30: Ilse Stapff, Weimar, liest Anekdoten von Wilhelm Schäfer. 19.55: Wetter. 20.00: Opern-Abend. 21.20: **„Die Geschichte des Flugzeuges“,** Lehrstück von Elisabeth Hauptmann und Emil Hesse-Burri.

Breslau-Gleiwitz.
06.20: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk f. höhere Schulen. 11.30 ca.: Von Hamburg: Blaskonzert. 13.30 ca.: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.05: Schallplatten. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Stunde der Frau. 16.25: Unterhaltungskonzert. 17.20: Mein Bruder stirbt. 17.40: Der Werkstudent sucht Arbeit. 18.00: Stunde der Musik. 18.30: Das wird Sie interessieren! 19.30: Wetter. Anschl.: Abendmusik (Schallplatten). 20.00: Von Berlin: **Volksinstrumente und Chöre.** 21.10: **Streichquartette.** 22.35 — 24.00: Tanzmusik.

Warschau.
12.45 u. 13.35 — 14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 17.00: Blaskonzert. 18.20: Tanzmusik und leichte Musik. 20.00: **Sinfonie-Konzert.** Philharmonisches Orch. 21.15: **Sinfonie-Konzert — Fortsetzung.** 22.00: Tanzmusik. 22.50: Tanzmusik.

Das Rätsel der Legendenstadt Wabar.

Eine Wanderung durch die südarabische Wüste.

Von Michael Auspitz.

Der englische Forscher John Philby kehrte vor kurzem von einer an interessanten Erlebnissen überaus reichen Reise durch die südarabische Wüste Rub'al Kali zurück. Seit vierzehn Jahren hielt sich Philby in verschiedenen Gegenden Arabiens auf. Wiederholt hörte er von seinen Beduinenfreunden legendär anmutende Erzählungen über die Geheimnisse der uralten im Wüstensand vergrabenen Stadt Wabar, der sich seit Jahrhunderten kein Sterblicher mehr genähert haben soll.

Im Dezember 1931 fand sich der Forscher in der Ortschaft Riyadh ein, wo König Feisal damals seinen Sitz hatte. Er wurde vom König in einer Audienz empfangen und gab bei dieser Gelegenheit seinem sehnlichsten Wunsche Ausdruck — die Ruinen von Wabar aufsuchen zu dürfen. König Feisal war gnädig; er gab seine Zustimmung.

„Kalam al muluk, malik al kalam“ — (das Wort des Königs ist der König der Worte). Mit diesem alten orientalischen Spruch bedankte sich Philby für die Erlaubnis. Zwei Tage später fuhr er bereits in einem königlichen Automobil nach Hufuf, der Hauptstadt der Provinz Haß, mit einem Empfehlungsschreiben des Königs an den dortigen Gouverneur in der Brieftasche.

Etwa zwei Wochen nahmen die Vorbereitungen für die Expedition in Anspruch. Die besten Beduinenführer, neunzehn an der Zahl, und 32 ausgesuchte Kamele wurden dem Forscher zur Verfügung gestellt. Der Marsch durch die Wüste — eine Strecke von 1800 englischen Meilen — sollte mindestens 90 Tage dauern. Um während dieser langen Reisezeit die Expeditionsmitglieder vor dem Verdursten zu bewahren, wurden der Karawane sechs weibliche Kamele beigegeben, mit deren Milch die Wanderer unterwegs ihren Durst stillen konnten.

Im Jahre 1923 unternahm bereits der Vorgänger Philbys, der englische Forschungsreisende Major Cheesman, eine Wanderung durch diese Gegend. Mitten in der Wüste Rub'al Kali stieß er auf tiefe Brunnen. Daneben lagen zahlreiche Granitquadern im Wüstensand. Dieser Fund verleitete den Forscher zu der Hypothese, daß in vorhistorischer Zeit eine belebte Karawanenstraße die Wüste durchquerte und daß es die Urbewohner Mesopotamiens, die Sumerier waren, die die Brunnen im Wüstensand angelegt und die Quadern für Bauzwecke mitgebracht hätten.

An diesen von Major Cheesman entdeten Wüstenbrunnen zog die Expedition vorbei, ohne länger, als es für Menschen und Tiere unbedingt notwendig war, zu rasten. Philby wollte sich mit kleinen Entdeckungen nicht begnügen. Er strebte der sagenumwobenen Stadt Wabar zu, die bei den Arabern unter dem Namen „Das Rätsel der Wüste“ bekannt ist. Die Mauerruinen von Wabar sollten nach Ansicht der Beduinen unter riesigen Erz- und Metallblöcken begraben liegen. Von diesen geheimnisvollen Blöcken sollen einige die Größe einer Bauernhütte, andere die eines Kamels haben.

Die arabische Legende weiß über Wabar zu berichten, daß die Stadt einmal von Ungetümen bewohnt worden war. Die menschenähnlichen Ungeheuer besaßen angeblich nur ein Auge mitten in der Stirn. Diese Schilderung ließ die Vermutung aufkommen, daß die altgriechische, von Homer in seinem Epos verzeichnete Zyklopenmähr mit den Legenden um Wabar in einem gewissen kulturhistorischen Zusammenhang stand. Ferner erzählten die Beduinen, daß der letzte König von Wabar, Ad Ibn Kinad, ein zügelloses und ausschweifendes Leben führte und weder auf Warnungen der Priester, noch auf himmlische Zeichen Rücksicht nehmen wollte. Die göttliche Vorsehung sei eine Zeitlang duldsam gegenüber dem gekrönten Wüstling gewesen. Bald riß jedoch die „Geduld des Himmels“. Ein Schwefelfeuer ging auf die Stadt Wabar hernieder. Sie wurde mitsamt dem königlichen Palais vernichtet. In den Flammen fanden die Bewohner, darunter auch König Ad Ibn Kinad, den Tod.

Die auffallende Ähnlichkeit dieser Legende mit der biblischen Überlieferung über die Zerstörung der sündhaften Stadt Sodom spornte Philby noch mehr an, die Ruinen Wabars zu erreichen. Am Abend des 44. Marschtages wies der Beduinenführer auf einen schmalen dunklen Streifen am Horizont: „Wabar!“ Dem Forscher schien das Herz schneller zu schlagen. Die legendäre Stadt, deren Ruinen kein einziger Europäer jemals betreten hatte, lag in seinem Blickfeld.

Am Tage darauf unternahm Philby die Durchforschung der Stätte. Das Erste, was ihm auffiel, waren zwei nebeneinander liegende riesige Krater, die an die Vulkankrater erinnern. Bei der näheren Untersuchung stellte sich aber heraus, daß diese gewaltigen, in die Erde gerissenen Löcher keinesfalls vulkanischen Ursprungs waren, sondern offensichtlich durch den Sturz von Meteorsteinen entstanden sind. Philby fand auch einzelne Erzsplitter, deren Ursprung nur auf diese Weise erklärt werden konnte. Ein Sandsturm, der plötzlich heranzog, verhinderte den Forscher an weiteren Untersuchungen. Um umfangreiche Grabungen vorzunehmen, fehlte die nötige Ausrüstung. So trat die Expedition die weitere Reise an, ohne das Rätsel von Wabar endgültig gelöst zu haben. Philby ist fest überzeugt, daß Ausgrabungen im Wüstensand, die Ruinen der versunkenen Stadt und die Meteorsteine, unter welchen Wabar vergraben liegen soll, ans Tageslicht bringen würden. Er beabsichtigt, bald zurückkehren zu können, um dem Geheimnis der Wüste auf den Grund zu gehen.

Schobers schicksalsschwerster Tag.

Die Wiener Juli-Revolution 1927. — Der brennende Justizpalast. — „Arbeitermörder"?

Am 14. Juli 1927 fällte das Schwurgericht Schattendorf im Burgenlande einen Freispruch in dem Totschlagsprozeß Pinter und Genossen. Der Bauernbursche Pinter und einige seiner Freunde hatten gelegentlich einer sozialdemokratischen Feier in einer Rauferei, die zwischen ihnen und den Sozialdemokraten entstand, einen Arbeiter erschossen, und auch ein 13jähriges Kind war durch eine abirrende Kugel getötet worden. Der Freispruch erfolgte wegen Mangel an Beweisen. Schon vorher waren von einigen österreichischen Schwurgerichten Urteile in ähnlichen Fällen verkündet worden, die unter den Arbeitern das Gefühl der Ungerechtigkeit hervorriefen. Das Schattendorfer Urteil schlug dem Faß den Boden aus.

Am 15. Juli morgens konnte man in der Mariahilferstraße und in anderen zur inneren Stadt führenden Verkehrsadern zahlreiche Angehörige der Vorstadtbevölkerung beobachten, die unter lauten Protestrufen zum Justizpalast zogen. Die Wiener Wache legte dieser Erscheinung zunächst keine besondere Bedeutung bei. So kam es, daß in den späteren Vormittagsstunden der Justizpalast von einer mehrtausendköpfigen Menschenmenge förmlich zerniert war. Unter der Menge waren, wie bei solchen Anlässen immer üblich, auch dunkle Elemente zahlreich vertreten. Gegen Mittag ertönte plötzlich der Ruf:

„Der Justizpalast brennt!"

Und in der Tat: an vier Seiten des monumentalen Gebäudes begannen die Flammen gen Himmel zu steigen. Die Menge hatte mit herbeigeschleppten Teerfässern den Bau in Brand gesetzt. Die Tat geschah so schnell, daß die im Justizpalast kasernierten Justizwachleute, ein halbes Dutzend an der Zahl, sich nicht mehr retten konnten. Nur durch die Aufopferung einiger Männer, die bei Vernunft geblieben waren, gelang es, die Unglücklichen, die man in Zivilkleidung gesteckt hatte, unter höchster Lebensgefahr aus dem brennenden Gebäude zu bringen. Zu gleicher Zeit wurde eine in der Nähe befindliche Wachstube gestürmt und die Insassen von der Menge unter schweren Mißhandlungen zur Flucht gezwungen. Die Dinge begannen gefährlich zu werden. Unaufhörlich strömten die Massen aus den Vorstädten nach.

Bürgermeister Seitz, der die drohende Gefahr erkannte, bemühte sich, auf einem Löschwagen stehend, bis zu dem brennenden Gebäude vorzudringen. Vergeblich. Er wurde unter drohenden und höhnischen Zurufen zur Umkehr gezwungen. Die Wache hatte sich bis dahin eigentlich ziemlich passiv, vielleicht zu passiv verhalten. Der damalige Wiener Polizeipräsident Schober, der gerade aus Graz gekommen war, fand seine Hofräte ratlos. Die Telefone arbeiteten fieberhaft zwischen den einzelnen Zentralstellen, aber zu einem wirklichen energischen Einschreiten gegen die rasende Menge war es nicht gekommen.

Auch Schober zögerte. Jahrzehntelang erworbene Beliebtheit, der Ruf eines ganzen Lebens, stand auf dem Spiel. Aber die Wache, aufs äußerste erbittert über die Todesnot ihrer Kollegen, die im brennenden Justizpalast eingeschlossen waren, erbittert über die schweren Mißhandlungen der Belegschaft der gestürmten Wachstube, war nicht mehr zu halten.

Nicht leichten Herzens gab Schober in den ersten Nachmittagsstunden den Befehl, Maschinengewehre auf den Dächern der den Justizpalast umgebenden Gebäude aufzustellen und die Polizei mit Karabinern auszurüsten. Alsbald zogen durch die Rotenturmstraße, über den Stephansplatz und den Graben die ersten mit Gewehren bewaffneten Polizeidetachements. Vielleicht wäre es doch noch möglich gewesen, eine Katastrophe zu vermeiden. Aber die anrückende Wache wurde von der Menge mit Hohnrufen, Steinwürfen und vereinzelten Schüssen empfangen, und die Gewehre gingen von selbst los. Es entspann sich eine regelrechte Schlacht um den brennenden Justizpalast. Aber auch in Ottakring, in Favoriten, den volkreichen Proletariervorstädten, begann der Aufstand aufzuflammen.

Der 15. Juli 1927 war bis in die späten Abendstunden ausgefüllt von einem schrecklichen Kampf, der sich, wenn auch nur mehr hier und da aufflackernd, auch am 16. Juli wiederholte. 90 Menschen fielen dem Kampf der Polizei und den Aufrührern zum Opfer. Die sozialdemokratische Partei verkündete den Generalstreik. Sie konnte ihn allerdings, besonders in der Provinz nicht durchsetzen. Immerhin erschien keine Zeitung, der Eisenbahnverkehr war lahmgelegt. Wilde Gerüchte durchjagten die Stadt und das Land und besonders im Ausland sprach man mit übertriebenen Worten von der „österreichischen Revolution".

Einige Tage später war alles ruhig. Es war eben keine östereichische Revolution gewesen, sondern nur ein Wiener Aufstand. Leicht aber hätte aus diesem Brand, der immerhin ziemlich viel Opfer gekostet hat, ein furchtbares Feuer für ganz Östereich werden können, wenn nicht Johannes Schober damals gewesen wäre. „Der Arbeitermörder", wie ihn die Sozialdemokraten lange Jahre nachher nannten, bis auch sie einsehen mußten, daß der 15. Juli 1927 keineswegs einen „Mörder", sondern nur den richtigen Mann am richtigen Platze gefunden hatte.

Juristische Rundschau.

Kommunalzulagen zur Einkommensteuer

im ehemals preußischen Teilgebiet.

(Von unserem ständigen Berichterstatter am Warschauer Obersten Verwaltungsgericht.)

Für das ehemals preußische Teilgebiet ist von Wichtigkeit eine Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes, die eine Frage der Kommunalzulagen zur staatlichen Einkommensteuer behandelt.

Kommunalzulagen zur staatlichen Einkommensteuer sind nach dem Gesetze über die Einkommensteuer vom Jahre 1925 nur für das ehemals preußische Teilgebiet, Oberschlesien eingeschlossen, vorgesehen. Nach dem Gesetze über die vorläufige Regelung der Kommunalfinanzen vom 11. August 1923 (in Oberschlesien ist ein solches Gesetz auf autonomem Wege im Jahre 1926 erlassen worden) sind für die verwaltungstechnische Behandlung der Kommunalzulagen zu den staatlichen unmittelbaren Steuern im allgemeinen noch die früheren preußischen Vorschriften des Gesetzes vom 14. Juli 1893 maßgebend.

Auf Grund dieser Bestimmungen enthalten nun die Kommunalbehörden im ehemals preußischen Teilgebiet in bezug auf die Kommunalzulagen zur staatlichen Einkommensteuer eine gewissermaßen zwiespältige Betätigung, insoweit es sich um das Einkommen von Steuerzahlern handelt, deren Einkommenquellen sich in verschiedenen Gemeinden befinden. Während die einen Kommunalbehörden bei Behandlung der Kommunalzulage zur Einkommensteuer sich auf Art. 24 und 30 des Einkommensteuergesetzes vom Jahre 1925 stützen und bei Bemessung der Kommunalzulage das gesamte, alle Einkommenquellen umfassende Einkommen des Steuerzahlers zur Grundlage nehmen, halten sich andere Kommunalbehörden, in deren Bereich sich auch nur eine von mehreren Einkommenquellen des Steuerzahlers befindet, für berechtigt, auf Grund der §§ 49 und 51 des vorerwähnten preußischen Gesetzes über die Kommunalabgaben vom Jahre 1893 dem Steuerzahler eine besondere Kommunalzulage von dem Teile des Einkommens des Steuerzahlers aufzuerlegen, welchen er aus der in der betreffenden Gemeinde liegenden einzelnen Einkommensquelle bezieht.

Dieses Vorgehen erklärt nun das Oberste Verwaltungsgericht als rechtswidrig. Abgesehen davon, daß dadurch eine teilweise Doppelbesteuerung des Steuerzahlers eintritt, was schon von sich rechtswidrig ist, verkennen die an zweiter Stelle genannten Kommunalbehörden den Rechtszustand betreffend die Kommunalzulagen zur Einkommensteuer. Die Vorschriften des früheren preußischen Gesetzes über die Kommunalabgaben haben allerdings Anwendung auf die Behandlung der Kommunalzulagen zu den staatlichen Steuern, mit Ausnahme jedoch der Kommunalzulagen zur staatlichen Einkommensteuer, für welche ganz andere Bestimmungen in den für diesen Gegenstand eigens erlassenen Gesetzen vom 15. Juni 1923 und vom 10. Januar 1924 festgesetzt worden sind.

Nach diesen letzteren Bestimmungen sind die Kommunalzulagen zur staatlichen Einkommensteuer nicht, wie nach dem genannten preußischen Gesetze, als ein Gemeindezuschlag zum staatlichen Einkommensteuersatz zu bemessen, sondern sie sind unmittelbar vom besteuerbaren Einkommen selbst nach der Skala des Art. 23 des Einkommensteuergesetzes zu bemessen, das heißt, als Grundlage der Bemessung ist die Summe aller aus den verschiedenen Einkommenquellen fließender Einkommen zu nehmen. Das könne natürlich nur in der Weise bewerkstelligt werden, daß nur eine Kommunalbehörde diese Bemessung vornimmt, und zwar nach Art. 30 des Einkommensteuergesetzes diejenige Kommunalbehörde, in deren Bereiche der Steuerzahler seinen Wohnsitz hat, oder wenn in dieser Beziehung mehrere Gemeinden in Betracht kommen, diejenige Behörde, in deren Bereiche sich die Hauptquelle, oder die Mehrzahl der Einkommenquellen des Steuerzahlers befindet. Eine Teilbemessung der Kommunalzulage nach den Einzelquellen des Einkommen des Steuerzahlers ist hiermit ausgeschlossen. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 17. Juni 1932 Reg.-Nr. 4429/30.)

*

Angestellter oder Arbeiter?

Eine soziale versicherungstechnische Rechtsfrage.

Es gibt fast in jedem größeren Unternehmen, zuweilen auch in mittleren und kleineren Betrieben, gewisse Arbeitnehmer, deren dienstliche Tätigkeit auf der Grenze zwischen derjenigen eines Angestellten im Sinne einer geistigen Betätigung und der eines Arbeiters zur Ausübung einer physisch-mechanischen Tätigkeit zu stehen scheint. Dieser Doppelcharakter des Arbeitnehmers kann nicht ohne Einwirkung sein auf seine Qualifizierung, bei Erfüllung der sozialversicherungsgesetzlichen Bestimmungen. Wie ist nun ein solcher Arbeitnehmer versicherungstechnisch zu behandeln? Ist er als Arbeiter, als physischer Arbeiter, oder als Angestellter im Sinne eines geistigen Arbeiters zu versichern? Da die Versicherungsbestimmungen für jede dieser Angestellten-, oder, wenn man will, Arbeiterkategorien verschieden sind und da sie überdies auf seiten der „geistigen" Angestellten günstiger geartet sind, besteht eine verschiedene Beurteilung bei der Versicherungsbehörde, und bei den Versicherungspflichtigen, je nach dem Bestreben, die einen Versicherungsbestimmungen bezüglich desselben Arbeitnehmers den anderen Versicherungsbestimmungen vorzuziehen.

Was das Kriterium für die Auswahl der Bestimmungen bilden soll, ist für die Behörde oft eine recht willkürliche Ansichtssache, die nicht ganz frei ist von sozialpolitischen Neigungen des zuständigen Beamten; denn eine genaue Richtlinie für diese Fälle enthalten die gesetzlichen Bestimmungen nicht.

Diese Lücke, diesen Mangel des Gesetzes beseitigt nur zu einem gewissen Maße eine Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts, welche bestimmt, wann ein physisch tätiger Arbeiter der auch in den Bereich geistiger Arbeit fällige Tätigkeiten verrichtet, oder ein geistiger Angestellter, der umgekehrt auch physische Arbeit verrichtet, im Sinne der versicherungsgesetzlichen Bestimmungen als geistiger Angestellter bezw. als physischer Arbeiter zu betrachten und zu behandeln ist.

Diese Bestimmung des Obersten Verwaltungsgerichtes lautet einfach dahin, daß in den in Frage stehenden Fällen die Behörde zu untersuchen und festzustellen hat, in welchem Verhältnis und Ausmaß die beiden Betätigungsgebiete des Versicherungsnehmers zu einander stehen, welches Betätigungsgebiet das andere — überwiegt. Das überwiegende Betätigungsfeld ist als entscheidend anzunehmen für die Anwendung der Versicherungsnormen auf den betreffenden Arbeitnehmer, sei es als geistig arbeitenden Angestellten, oder als „physisch" tätigen Arbeiter. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 10. Juni 1932 Reg.-Nr. 4865/30).

Forscher oder Spione?

Die chinesischen Behörden im Kampf gegen eine Wetterstation.

Von Sven Hedin.

Kürzlich traf die Meldung ein, daß die Expedition Sven Hedins eine ganze Karawane verloren hatte. Einen Begriff von den Schwierigkeiten, mit denen die Forscher in der Wüste Gobi zu kämpfen haben, vermittelt uns ein Abschnitt, den wir dem neuesten Buch Sven Hedins „Rätsel der Gobi" (F. A. Brockhaus, Leipzig) mit Erlaubnis des Verlages entnehmen. Sven Hedin hat auf seiner noch unterwegs befindlichen Asienexpedition etliche Wetterstationen in der Gobi errichtet. Auf einer von ihnen ließ er den deutschen Major Zimmermann, den Schweden Söderbom und den Chinesen Ma zurück. Hier erzählt Hedin von den Schicksalen dieser drei Einsiedler.

Die Redaktion.

Schon am 16. Dezember v. J. erschien ein Beamter und Regierungskommissar aus Sutschou, um die Verhältnisse am Orte in Augenschein zu nehmen. Er war eifrig und hatte es eilig. Alle Jurten und ihr Inhalt wurden gezeigt, die Kisten geöffnet, die Instrumente beschrieben. Da er außerdem nicht mehr fand als einige Jagdgewehre und ein anderes zur Verteidigung gegen Räuber, war es ihm klar, daß die Besatzung keinerlei böse Absichten hatte. Als er aber schließlich auch die Wasserstoffgaszylinder erblickte, wurde er bedenklich und konnte nichts anderes glauben, als daß sie kriegerischen Zwecken dienten. In Lantschou hatte man schon von unserer gewaltigen Karawane gehört und war überzeugt, daß wir den Vortrupp einer Armee bildeten und daß die Zylinder Kanonen seien. Nach einem mehrstündigen Verhör erklärte der Unterhändler, er habe den Auftrag, die ganze Besatzung nach Sutschou zu bringen, und wenn die drei Herren diesem Befehl nicht nachkommen wollten, müßte die ganze Station mit ihren Sachen und ihren Kamelen westwärts nach Hami weiterziehen.

Hierauf antwortete Zimmermann, daß er lebendig die Station nie verlassen werde, die er auf meinen Befehl zu betreuen habe. Er zeigte meinen schriftlichen Befehl vor, und Ma übersetzte ihn.

Nun begannen neue Verhandlungen, und es wurde vereinbart, daß einer der drei Männer dem Chinesen nach Sutschou folgte. Aber wer sollte das sein? Ma erbot sich sofort, da er mit Recht meinte, sich bei seinen Landsleuten am leichtesten Gehör verschaffen zu können. Mit großer Entschlossenheit versprach er den beiden anderen, alles zu tun, um die Station zu retten.

Schon am folgenden Morgen brach der Kommissar mit seiner Geisel auf. Ma hatte den größten Teil der knappen Geldmittel der Station erhalten. Major Zimmermann und Söderbom saßen in der Jurte und besprachen die neue Sachlage, die durch Mas Verhaftung eingetreten war. Söderbom glaubte, daß binnen kurzem ein neuer Kommissar erscheinen und die übrigen zwei Leute abholen werde und daß dann die Station sich selbst überlassen bliebe.

Weihnachten verlief daher in gedrückter Stimmung. Die Gedanken der beiden zogen westwärts nach Hami, und die beiden hofften, daß es uns in der Hauptkarawane besser erging. Sie ahnten jedoch nicht, in welcher Verfassung wir Schweden uns in unserm Weihnachtslager an der Quelle Sabistir befanden, ohne Kamele, in der Kasse 3 Dollar, fast keinen Proviant, und die deutschen Abteilungen waren wie Gefangene behandelt, waren entwaffnet und nach Urumtschi gebracht worden. Die Hauptkarawane war in Sinkiang also kein bißchen besser behandelt worden als die Stationsbesatzung in Kansu.

Es wurde ein harter Winter. Am Edsingol hatten sie bald 28 Grad Kälte, wie auch wir in unseren weiter westlich gelegenen Gegenden der Wüste Gobi. Der Januar ging zu Ende. Von Ma vernahmen sie kein Wort, so daß sie allmählich begannen, sich um ihn zu sorgen. Je weiter der Winter vorschritt, begannen auch die Kamele abzufallen, und mehrere von ihnen starben trotz aller Bemühungen Märens und Söderboms, sie zu retten.

Eines Tages Ende Januar hörten Zimmermann und Söderbom im Walde südlich von der Station eine kleine Karawane, die sich ihren Jurten näherte. Es waren die Kamele und der Führer, die Ma mit nach Sutschou genommen hatte und die nun nach verrichteter Sache wieder zurückkehrten — aber ohne Ma. Der Führer brachte einen in englischer Sprache geschriebenen Brief von Ma mit. Die beiden verschlangen den Inhalt, der alles andere als ermunternd klang. Vergebens hatte Ma sein Äußerstes getan, um die Regierung in Sutschou von den friedlichen Absichten der Station zu überzeugen. Er kündigte den beiden neue Scherereien an, ja vielleicht gewaltsame Mittel, um sie zu entfernen. Die Behörden hatten beschlossen, Ma unter Bewachung nach Lantschou, der Hauptstadt der Provinz, zu schicken, um ihn dort einem eingehenden Verhör zu unterwerfen. Ma versprach seinen beiden Kameraden in dem Brief, alles zu tun, um die Station zu retten. Sie bewunderten Mas Tatkraft und Klugheit und hofften, daß er nicht allzu großen Gefahren ausgesetzt sein werde. Die Entfernung von der Edsingol-Station bis nach Sutschou betrug 350 Kilometer, und von Sutschou nach Lantschou 21 Tagereisen.

Der Februar ging zu Ende, und der Mehlvorrat war aufgebraucht. In Begleitung von fünf mit modernen Gewehren bewaffneten Soldaten traf am 25. Februar wieder ein Regierungskommissar ein und erklärte, er sei gesandt worden, um die beiden Europäer zu verhaften und nach Sutschou zu führen. Major Zimmermann antwortete in aller Ruhe, er habe kein Recht, die Station zu verlassen, und wenn sie Gewalt anwendeten, werde er sich und das ihm anvertraute Gut verteidigen. Der Kommissar wurde bestürzt und begann mit friedlichen Verhandlungen. Als er einsah, daß Zimmermann nicht zu bewegen war, erklärte er, zufrieden zu sein, wenn Söderbom mit nach Sutschou käme. Dieser antwortete, er würde mitgehen unter der Bedingung, daß ihm der Kommissar 150 Dollar zum Einkauf von Mehl verschaffte. Ihre Kasse sei leer, weil von Hanni noch keine Hilfe eingetroffen sei.

Nachdem Mehl eingekauft und auf die Station und Söderbom verteilt worden war, brach der Kommissar am 27. Februar mit ihm auf. Söderbom war verhaftet und wurde wie ein Gefangener gehalten, und fünf bewaffnete Reiter bewachten ihn. Zimmermann begleitete ihn einige Kilometer zu Fuß. Auf einem kleinen Flußarm brach Söderboms Kamel ins Eis ein, was als schlechtes Zeichen für die Zukunft angesehen wurde; alles war grau in grau. Staub erfüllte die Luft, eisige Winde rauschten traurig in den Bäumen und in gedrückter Stimmung wanderte Zimmermann zur Station zurück. Jetzt war er allein, die Chinesen holten ihm einen nach dem anderen weg, und er fragte sich, wann er selbst an die Reihe kommen würde.

Wirtschaftliche Rundschau.

Weitere Verminderung des Notenumlaufes

Ausweis der Bank Polski für die II. August-Dekade.

Aktiva:	20. 8. 32	10. 8. 32
Gold in Barren und Münzen	269 789 794.52	269 279 130.71
Gold in Barren und Münzen im Auslande	206 335 673.17	206 335 673.17
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	46 401 880.78	45 225 383.37
b) andere	104 912 048.56	101 634 591.71
Silber- und Scheidemünzen	48 453 368.87	48 639 530.72
Wechsel	648 187 749.51	659 095 052.50
Lombardforderungen	120 648 904.92	121 674 435.56
Effekten für eigene Rechnung	13 772 818.06	13 863 290.65
Effektenreserve	92 189 593.09	92 189 593.09
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	138 800 084.20	134 806 713.03
	1 799 491 915.68	1 802 743 394.51
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	1 980 640.73	882 992.36
b) Restliche Girorechnung	166 795 231.07	140 349 962.73
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	23 851 535.81	22 071 122.65
Notenumlauf	1 034 172 230.—	1 068 324 920.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	308 692 278.07	307 114 396.77
	1 799 491 915.68	1 802 743 394.51

Der vorliegende Ausweis der Bank Polski bedeutet nichts anderes als die Fortsetzung der seit Wochen geübten Politik der Aufrechterhaltung der Notendeckung durch Einschränkung der Kredittätigkeit und Verminderung des Notenumlaufes. Der günstigere Abschluß der Handelsbilanz für den Monat Juli scheint für die Gold- und Devisen-Bestände der Bank Polski nicht ohne Einfluß gewesen zu sein, da der Goldbestand sich um 510 000 auf 476,1 Millionen Zloty erhöht hat und die deckungsfähigen Devisenbestände ebenfalls eine Zunahme von 1 176 000 Zloty auf 46,4 Millionen Zloty aufweisen. Die nichtdeckungsfähigen Devisen weisen gleichfalls ein Mehr von 3,2 Millionen Zloty auf 104,9 Millionen Zloty auf. Die Wechselkredite sind dagegen stark eingeschränkt worden. Die letzte Dekade brachte allein eine Verminderung von 10,9 Millionen auf 648,1 Millionen Zloty. Der Stand der Lombardkredite hat sich um 1 Million Zloty auf 120,6 Millionen Zloty vermindert. Die anderen Aktiven sind um 3,9 Millionen auf 138,8 Millionen Zloty gestiegen. Auf der Seite der Passiven sind die sofort fälligen Verpflichtungen um 29,3 Millionen auf 192,6 Millionen Zloty gestiegen. Der Notenumlauf hat eine beträchtliche Einschränkung erfahren, es wurden 34,1 Millionen Zloty aus dem Verkehr gezogen. Der Notenumlauf beträgt jetzt kaum mehr als eine Milliarde Zloty.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit Gold mit 38,81 Prozent gedeckt. Die Golddevisendeckung dieser Positionen beträgt 42,59 Prozent, die Golddeckung des Notenumlaufes beträgt 46,04 Prozent.

Deutschlands Genossenschaften.

Genossenschaftsverbandstag in Dortmund.

Am 22. d. M. begann in Dortmund (Westfalen) die diesjährige Tagung des Deutschen Genossenschaftsverbandes (Schultze-Delitzsch). Es ist der 68. Genossenschaftstag des 80jährigen verdienstvollen Verbandes. Seine Bedeutung kennzeichnen folgende Zahlen: 1400 Kredit-Institute gehören zu ihm und 2700 Gewerbe- und Warengenossenschaften. 2 Milliarden Reichsmark haben die ihm angeschlossenen Institute der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellt. Insgesamt haben diese Genossenschaften 1 300 000 Mitglieder. An der Verbandstagung nahmen fast 1000 Vertreter aus allen Teilen des Reiches und Vertreter befreundeter Verbände des In- und Auslandes teil. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Verbandsdirektors Schickel gab der stellvertretende Verbandsanwalt Dr. Lang den Jahresbericht. Er besagt etwa folgendes:

Die Geschäftsschrumpfung zeige sich in dem Rückgang der gesamten Betriebsmittel der Kreditgenossenschaften von 2026 Millionen Reichsmark Ende Dezember 1930 auf 1755 Millionen Reichsmark Ende 1931, also um rund 270 Millionen Reichsmark. Dank der richtigen Geschäftspolitik, insbesondere hinsichtlich der Liquidität und Rentabilität und unter Beobachtung der alterprobten genossenschaftlichen Grundsätze und Erfahrungen waren die Genossenschaften in den Stand gesetzt,, auch einer außerordentlichen Krise mit Erfolg Widerstand zu leisten. Im Gesamtjahr 1931 wurden dem gesamten Kreditgeschäft der gewerblichen Genossenschaftsbanken rund 243 Millionen Reichsmark entzogen; aus Kassenbeständen und Bankguthaben wurden 30 Millionen Reichsmark entnommen. Diese Art der Finanzierung ist um so bemerkenswerter, als beispielsweise bei den Sparkassen zwar auch die Abzüge — es sind etwa 54 Prozent — aus den Anlagen finanziert werden konnten, einen erheblichen Teil der Abziehungen mußten aber die Sparkassen durch Mobilisierungskredite finanzieren. Die Situation habe sich dadurch verschärft, daß Einzahlungen überhaupt nur noch in ganz geringem Umfange gemacht worden nsid. Ein Teil der Genossenschaften sei daher gezwungen gewesen, auf dem Wege über die Zentralkreditinstitute Mobilisierungskredite unter Reichsgarantie aufzunehmen. Die Sparkassen und Genossenschaften seien kapitalmarktbestimmt. Ihre Betriebsmittel bestehen fast ausschließlich aus Spareinlagen. Bei den Genossenschaften bilden die teueren Kündigungsgelder den Hauptteil der Einlagen.

Bei den Kreditgenossenschaften habe die Krise einen Rückgang von 1362 auf 1328 gebracht, die Bilanzsumme sei von 2 auf 1.7 Milliarden Reichsmark, die Kredite von 1,5 auf 1,3 Milliarden Reichsmark zurückgegangen, der Umsatz von 38,4 auf 30 Milliarden Reichsmark. Im Gesamtergebnis weisen die Kreditgenossenschaften einen Reingewinn von 17 Millionen Reichsmark aus.

Die Warengenossenschaften des Verbandes einschließlich Zentralbezugsgenossenschaften zeigten Ende 1931 1681 Genossenschaften gegenüber 1738 im Vorjahr. Infolge der Schrumpfung der Verbindlichkeiten, also der Rückzahlung der Lieferanten und der Bankschulden (im wesentlichen) ist die Bilanzsumme von 276 auf 250 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Der Umsatzrückgang dieser Genossenschaften von 1186 auf 1073 Millionen Reichsmark ist mehr auf die Preissenkung zurückzuführen. Im übrigen sei die Vereinheitlichung der geschäftlichen und organisatorischen Einrichtungen, insbesondere des Revisionswesens durchgeführt. Die einjährige Revision sei bereits seit Jahren obligatorisch.

Die Entwicklung der Baugenossenschaften werde hauptsächlich von zwei bedeutsamen Faktoren beeinflußt, nämlich von der allgemeinen Wirtschaftslage und von der jeweiligen genossenschaftlichen und wohnungspolitischen Gesetzgebung. Das Prinzip der unbeschränkten Haftpflicht, das dem Preußischen Genossenschaftsgesetz aus den Jahren 1867 zugrunde gelegen habe, sei für die Entwicklung des Baugenossenschaftswesens nicht günstig gewesen. Erst das Genossenschaftsgesetz aus dem Jahre 1889, das die Beschränkung der Haftpflicht zugelassen habe, habe eine Betätigung des Selbsthilfewillens der Wohnungsbedürftigen auf genossenschaftlichem Wege ermöglicht. In der Nachkriegszeit habe zum Zweck einer Bekämpfung der Wohnungsnot ein Zeitraum starker finanzieller Förderung des Wohnungsbaues durch die öffentliche Hand eingesetzt. Sie habe alle Interessenten auf den Plan gerufen, die hofften, aus dem Geldsegen profitieren zu können. Da der Staat in den gemeinnützigen Wohnungsunternehmen geeignete Träger seiner Wohnungspolitik gesehen habe, seien viele geschäftstüchtige Leute der Meinung gewesen, es bedürfe nur der Gründung eines sogenannten gemeinnützigen Wohnungsunternehmens, um in den Besitz der staatlichen Beihilfen zur gelangen.

So sei das äußere starke Aufblühen des Baugenossenschaftswesens in der Nachkriegszeit auch mit Nachteilen verbunden gewesen, die zu einem Wandel im Baugenossenschaftswesen geführt haben. Die guten alten Baugenossenschaften und auch ein großer Teil der neuen, gut geleiteten Baugenossenschaften hätten sich unter Führung der Revisionsverbände gegen diese Entwicklung gewehrt. Die Hauptsache sei aber, daß auch die genossenschaftlichen Gedanken: Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung wieder zur vollen Auswirkung kämen. In ihrer überwiegenden Zahl seien die jetzt bestehenden Baugenossenschaften wirtschaftlich durchaus gesund und es bestehe deshalb die begründete Hoffnung, daß sie die Not der gegenwärtigen Zeit glücklich überstehen würden.

Beschäftigungslose Handelsflotten der Welt.

Über den Grad der Beschäftigungslosigkeit der Welthandelsflotten veröffentlicht die „D. A. Z." folgende interessante Statistik:

Die aufgelegte Welttonnage hat in den letzten Wochen eine weitere nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren. Gegenüber dem Vormonat ist sie um 1 Million Brutto-Registertonnen auf 14,115 Millionen Brutto-Registertonnen gestiegen, das ist ein Fünftel der gesamten Welthandelsflotte. Die abermals verringerte Beschäftigungsmöglichkeit der nationalen Tonnage trifft vornehmlich England und Deutschland. England, das im Juni 2,75 Millionen Brutto-Registertonnen (das waren 14 Prozent seiner Handelsflotte) aufliegen hatte, hat jetzt 3,47 Millionen Tonnen = 18 Prozent aus der Fahrt gezogen. Deutschland hatte im Juni mit 1,32 Millionen Brutto-Registertonnen 31 Prozent und jetzt mit 1,38 Millionen Brutto-Registertonnen 33 Prozent beschäftigungslosen Schiffsraumes. Auch für Norwegen, Japan und insbesondere Italien haben sich die Ziffern verschlechtert. Der Grad der Beschäftigungslosigkeit stieg bei der italienischen Handelsflotte von 18 auf 25 Prozent. Doch bleiben die deutschen Auflageziffern, d. h. der Grad der Beschäftigungslosigkeit des nationalen Schiffsraumes in Deutschland der größte von allen Handelsflotten der Welt.

Der Hopfenverbrauch im polnischen Brauerei-Gewerbe. Der Hopfenverbrauch im polnischen Brauerei-Gewerbe betrug den statistischen Erhebungen zufolge im Jahre 1931 insgesamt 6104,1 Quintale. Der Verbrauch von Inlandshopfen belief sich auf 4764,5 Quintale, von Auslandshopfen auf 1339,6 Quintale oder 21,9 Prozent des Gesamtverbrauches. Der im polnischen Brauergewerbe verbrauchte Hopfen im Jahre 1931 hatte einen Gesamtwert von 2 282 000 Zloty, der Durchschnittspreis des verbrauchten Hopfens wurde mit 3,74 für 1 Kilogramm errechnet. Die Berechnungen besagen ferner, daß der Durchschnittspreis des Inlandshopfens 3,48 Zloty, der des Auslandshopfens 4,66 Zloty für 1 Kilogramm betrug, wobei der Einfuhrzoll in Höhe von 1,78 Zloty pro Kilogramm noch nicht miteinbegriffen ist. Die Brauereien verbrauchten durchschnittlich 313 Gramm für 1 Hektoliter Bier. Das Statistische Hauptamt berechnete die Hopfenvorräte in 176 Brauereien am 31. 12. 31: Inlandshopfen 16 727, Auslandshopfen 4879 Zentner.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Zloty am 23. August. Danzig: Ueberweisung 57,50 bis 57,61, bar 57,53—57,64. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79. Prag: Ueberweisung 378,00—380,00. Paris: Ueberweisung 285,50. Zürich: Ueberweisung 57,60. London: Ueberweisung 31,00.

Warschauer Börse vom 23. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,00, 124,31 — 123,69, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,85, 174,28 — 173,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,35, 360,25 — 358,45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *) 31,03 — 30,73, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,99, 35,08 — 34,90, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,40, 173,83 — 172,97, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 30,90—30,85.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,30.

Berlin, 23. August. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,57—14,61, Holland 169,78—170,12, Norwegen 72,98—73,12, Schweden 74,83—74,97, Belgien 58,41—58,53, Italien 21,60—21,64, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,77—81,93, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,97—82,13, Warschau 46,95—47,35.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 30,65 Zl., 100 Schweizer Franken 172,72 Zl., 100 franz. Franken 34,85 Zl., 100 deutsche Mark 209,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,17 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 15. bis 21. August 1932 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	25,72	16,50	17,75	17,00
Krakau	27,85	18,33	—	16,60
Posen	22,20	15,13	—	13,80
Lemberg	28,25	16,37½	—	16,25
Lublin	27,33	16,12½	18,00	16,50
Auslandsmärkte:				
Berlin	43,25	33,40	—	29,73
Hamburg	20,95	14,90	14,29	15,84
Paris	—	—	—	—
Prag	39,34	26,66	22,83	22,04
Brünn	37,35	24,35	—	19,01
Danzig	22,83	17,14	20,66	—
Wien	42,93	33,07	—	28,00
Liverpool	22,15	—	—	20,77
London	—	—	—	—
Newyork		—	—	—
Chicago	17,35	11,57	12,90	11,12
Buenos Aires	26,17	—	—	22,00

Warschau, 23. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,00—16,25, Einheitsweizen 26,50 bis 27,00, Sammelweizen 26,00—26,50, Einheitshafer 17,00 bis 18,00, Sammelhafer 16,00—17,00, Grützgerste 16,50—17,00, Braugerste 17,50—18,00, Speisefelderbsen 26,00—29,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Winterraps 35,00—36,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97 % gereinigt —,—, roher Weißklee —,— roher Weißklee bis 97 % gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 31,00—33,00, Roggenmehl II 24,00—27,00, Roggenmehl III 23,00 bis 25,00, grobe Weizenkleie 12,50—13,00, mittlere 12,00—12,50, Roggenkleie 8,00—9,00, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 16,00 bis 16,50, Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,00—22,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 959 to, davon 330 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen, neu	23.00—24.00	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.15—15.65	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	16.25—16.75	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	16.75—17.75	Raps	27.00—28.00
Wintergerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	13.25—13.75	Senf	—.—
Roggenmehl (65 %)	25.75—26.75	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65 %)	39.50—41.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	9.75—10.75	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.75—11.75	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	10.25—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Winterrübsen	30.00—32.00	Netzeheu, gepr.	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38 %	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48 %	—.—
Viktoriaerbsen	22.00—25.00		
Folgererbsen	29.00—31.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 150 to, Weizen 30 to, Gerste 15 to, Hafer 15 to, Weizenkleie 15 to.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 23. August. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen, neu 23,00—24,00 Zl., Roggen, neu 14,25—14,75 Zl., Mahlgerste 15,00—16,00 Zl., Braugerste 17,00—18,00 Zl., Felderbsen —.— Zl., Viktoriaerbsen —.— Zl., Hafer, neu 13,00—14,00 Zl., Fabrikkartoffeln —.— Zl., Speisekartoffeln —.— Zl., Kartoffelflocken —.— Zl., Weizenmehl 70 % —.— Zl., do. 65 % —.— Zl., Roggenmehl 70 % —.— Zl., Weizenkleie 10,00—11,00 Zl., Roggenkleie 10,25—10,75 Zl.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 23. August. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 14,50, Roggen 9,90—10,00, Braugerste 11,00 bis 11,90, Futtergerste 10,00—10,25, Hafer 9,50—10,50, Viktoriaerbsen 14,00—16,00, grüne Erbsen 15,00—20,00, Roggenkleie 6,75—7,00, Weizenkleie 7,25, Raps 18,20 G. per 100 kg frei Danzig.

Roggen hat sich im Preise gebessert, ebenso Weizen, für den lebhafte Nachfrage seitens der kongreßpolnischen Mühlen besteht.

August-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60 % Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 23. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg. 202,00—204,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00—156,00, Braugerste 172,00—182,00, Futter- und Industriegerste 156,00—163,00, Hafer, märk. 132,00—137,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,75—30,00, Roggenmehl 21,25—23,50, Weizenkleie 9,80—10,30, Roggenkleie 8,50—9,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—24,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,40—10,60, Trockenschnitzel 9,20—9,60, Soya-Extraktionsschrot 10,80, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 23. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: ältere, fette Ochsen —,—, junge, vollfleischige Ochsen 60—70; junge Mastbullen 75—85; Mastkühe 65—70; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 85—90; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 125—135, von 130—150 kg 115—125; fleischige Schweine von 110 kg 100—115.

Posener Viehmarkt vom 23. August. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 390 Rinder (darunter — Ochsen, — Bullen, — Kühe), 1850 Schweine, 440 Kälber, 61 Schafe; zusammen 2741 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—66, vollfleisch., jüngere 52—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—50, mäßig genährte 38—42. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 66—74, Mastkühe 56—62, gut genährte 34—42, mäßig genährte 26—32. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—74, Mastfärsen 56—62, gut genährte 44—50, mäßig genährte 38—42. — Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 36—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 92—100, Mastkälber 84—90, gut genährte 70—80, mäßig genährte 46—60.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 40—60, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 108—112, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 104—106, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 96—102, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 84—90, Sauen und späte Kastrate 90—96, Bacon-Schweine 90—96.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 23. August. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 26—27, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere 22—24, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 24—26, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, fleischige 16—18. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 24—25, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—20, fleischige 15—17, gering genährte bis 8—10. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 26—27, vollfleischige 22—24, fleischige 18—20. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 12—15. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mast- und Saugkälber 45—50, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 26—27, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 23—25, fleischiges Schafvieh 18—20, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 40—41, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 37—39, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 34—35, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 31—33, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—, Sauen 28—31.

Bacon-Schweine 32—33.

Auftrieb: 22 Ochsen, 124 Bullen, 68 Kühe; zusammen 214 Rinder, 129 Kälber, 198 Schafe, 1453 Schweine.

Marktverlauf: Rinder langsam; Kälber geräumt; Schafe ruhig; Schweine geräumt.

Bei Rindern Stallmast bevorzugt, Weidevieh stark vernachlässigt. Einzelne Posten Fettschweine über Notiz bezahlt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 23. August. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1085 Rinder, darunter 260 Ochsen, 313 Bullen, 512 Kühe und Färsen, 2017 Kälber, 2926 Schafe, — Ziegen, 11 681 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 33—35, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 29—31, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—27. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 29—30, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—27, d) gering genährte 21—25. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—26, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—24, c) fleischige 17—20, d) gering genährte 10—16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 33—34, b) vollfleischige 30—32, c) fleischige 19—28. Fresser: 17—21.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —.—, b) feinste Mastkälber 43—50, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 35—45, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—30.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 34—36, 2. Stallmast 37—38, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 35—36, 2. 28—30, c) fleischiges Schafvieh 32—34, d) gering genährtes Schafvieh 22—30.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 43—44, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 42—44, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 40—42, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 36—38, f) Sauen 38—40.

Ziegen: — —

Marktverkauf: Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen lebhaft, bei Schweinen infolge der sinkenden Preise ziemlich glatt.